





Die Position des Herrn Gehler wird wahrscheinlich auch nicht dadurch verbessert werden, wenn die genannte Zeitschrift mittelt.

Das Reichswehrministerium beabsichtigt nunmehr, eine Heereskammer einzuführen. Damit wird einer ganz ausschließlichen vom R. D. D. ausgehenden Anregung entsprochen. Auch die Art und Weise, wie die Kammer gebildet werden soll, geht auf unsere Anregungen zurück.

Es mag dahingestellt sein, was eine solche „Heereskammer“ ist, meinerseits etwas sehr Nüchternes, ich weiß es nicht. Aber wenn in dem Papier des R. D. D. gefagt wird, daß sie auf seine Initiative zurückzuführen ist, dann genügt das für das Ausland, um den Einfluß zu „konstatieren“, den die kurzfristigen, den „welschen Bluthunden“ drohenden Herren auf das Reichswehrministerium haben.

Wir haben keinerlei Aussichten auf bessere Bedingungen, solange Stillübungen wie denen des R. D. D. stillschweigend ausgeführt werden. Das geschieht seitens der wenigen Leser aus Kreisen der Reichswehr vermutlich, weil sie dem Unfug nicht zu größerer Publizität verhelfen wollen. Das erscheint mir aber durchaus falsch. Im Auslande liest man die Offiziersblätter natürlich sehr genau, und wenn man in den Kreisen unserer Gegner im Auslande sieht, daß sie bei uns stillschweigend hingenommen werden, kommt man zu dem falschen Schluß: wer schweigt, stimmt zu!

Wahrscheinlich werden derartige Blätter in Deutschland nur in den engbegrenzten Kreisen gelesen, die sich noch an solchen Überhebungen zu berauschen vermögen. Aus politischen Gründen aber erscheint es notwendig, daß man die Produkte der Herren Brederick v. Götz, v. Brissberg usw. in größeren Zeitungsredaktionen deshalb lesen sollte, um energisch festzustellen, daß die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes mit dem nationalitätlichen Geschreibsel absolut nichts zu tun hat.

Das für Spa noch festzustellen, ist ausschließlich Zweck dieser Zeilen.

Genf, 9. Juli. Der Pariser Berichterstatter des „Progrès“ weiß heute auf den wirklichen Grund hin, aus dem man die Haltung der Engländer in der Militärfrage in Spa erklären müsse. Sie sei gestützt auf die Berichte ihrer Offiziere und ihrer übrigen Vertreter in Berlin, überzeugt davon, daß die Reichswehr sich völlig in der Hand hoher Militärs befinde, die nur auf den geeigneten Augenblick warten, um die Monarchie wiederherzustellen. Während es den Franzosen in erster Linie darum zu tun sei, durch die Aufrechterhaltung der inneren Unsicherheit Deutschlands immer neue Gelegenheiten zu Vermittlungen zu schaffen, wolle Lloyd George, offenbar im Einvernehmen mit den übrigen Alliierten, in der Reichswehr das Instrument zur Wiederherstellung des Kaiseriums gestalten. Ohne Zweifel sei diese Befürchtung vor einer monarchistischen Revolution bei Lloyd George durch den Ausfall der Wahlen zum deutschen Reichstage noch verstärkt worden. Dagegen sei auch er wahrscheinlich davon überzeugt, daß das Verhältnis der Entente zu Deutschland eine wesentlich friedlichere Form annehmen werde, sobald einmal diese, das Mißtrauen gegen Deutschland verklärende Frage der Abrüstung gelöst sein wird.

### Rebellisches Freikorps entworfen.

Durch Oberpräsident Noske und Sicherheitspolizei.

Hannover, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Angehörige des früheren Freikorpsbataillons Brandenburg, das kürzlich aufgelöst worden ist, waren zu Aufrüstungsarbeiten, deren Anstellung folgen sollte, in das Lager Gölloß im Lichten Moor, Provinz Hannover, gegangen. Die Abgabe sämtlicher Waffen war zur Vorbedingung gemacht. Allerlei Waffen waren auch abgeliefert. Bald stellte sich jedoch der Befehl weiterer verheimlichter Waffen heraus. Unter Führung des Bataillonschefs Ochs wurden die Leute teils auffällig und drohen mit Gewalt.

### Sozialistisches Werden.

Von Dr. Conrad Schmidt.

II.

In jenen Zeiten, da das „Kommunistische Manifest“, diese geniale Flugdrift der ganzen Weltliteratur, entworfen wurde, lag eine Reihe von Angelegenheiten vor, die sich so deuten ließen, als ob mit der Ausdehnung der kapitalistischen Wirtschaft in immer härteren Ausmaß auch die Handelskrisen wuchsen müßten, ja als ob eine Rettung aus dem so der ganzen Wirtschaft schließlich drohenden Zusammenbrüche nur durch den Übergang zu einer sozialistisch organisierten Erzeugung und Verteilung der Güter möglich sei, durch einen Übergang, der allererst die gewaltig gesteigerte Produktivkraft der Arbeit von den einengenden Schranken, die ihr durch die Begrenztheit der kapitalistischen Marktnachfrage im kapitalistischen System gezogen seien, befreit. Eine solche Katastrophen- oder Zusammenbruchstheorie, nach der der Kapitalismus also am Ende in einer Sackgasse verlaufe, schien eine Fiktion der literarischen Phantasie, die sich in diesem Stadium der Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, wie es in dem Titel der viel gelehrten Engels'schen Broschüre hieß, das Wachsen des Kapitalismus stelle sich, in diesem Licht gesehen, als ein Heranziehen zur katastrophalen Selbstzerstörung dar, bis ein das Proletariat, nach der Eroberung der politischen Macht, dem Übergang in die beiden folgenden, den ökonomischen Prozess im Dienste der Gesellschaft auf eine völlig neue Basis der Organisation stellen werde. Die lange Periode wirtschaftlicher Depression, die Mitte der siebziger Jahre einsetzte, bis etwa gegen Ende des vierziger Jahren Sozialistengesetz andauerte, schien die Voraussetzungen des „Kommunistischen Manifestes“ zu bestätigen. Die Aufgaben, die das sozialistische Proletariat zu lösen, und zwar in absehbarer Zeit zu lösen beruhen sein sollte, wuchsen damit ins Ungeheuerliche; ein unermesslicher Abstand zwischen dem sozialen und politischen Tageskampf und der Forderung, die dann nach der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat ihre unmittelbare Verwirklichung finden sollte, trat sich auf. Statt einer Reihe ineinandergreifender begrenzter Maßnahmen, die die Lage der Arbeiterklasse planmäßig leben und einer demokratisch organisierten Staatsverwaltung die Möglichkeit fortschreitender Beeinflussung der Produktion und Verteilung im allgemeinen gesellschaftlichen Interesse gewähren könnten, und hieran anschließender allmählich weiterreichender Tendenzen, schien, wenn der Kapitalismus wirklich in den Marxs'schen Abwärtsstufen der Reife der Selbstzerstörung in sich trug, nach einem Siege der Arbeiter ein auf völlig anderen Grundlagen sich erhebender Neubau erforderlich. Ein Neubau, der, um die Absatzkrisen zu beseitigen, die Markt- und Warenproduktion für den Verkauf durch eine von den Zubehilfen des Marktes und seiner Preisbildung losgelöste, ohne das Mittelglied des Geldes, des Kaufs und Verkaufs, direkt für den Bedarf nachgeordnete Gütererzeugung zu richten haben würde. Aufgaben, für deren Lösung jedenfalls die bisherigen ökonomischen Entwicklungsstadien gar keine positiven Anhaltspunkte ergaben und die in ihrer Unbestimmtheit der Fassungskraft des Denkens jenen.

Darauf hat Oberpräsident Noske durch Sicherheitspolizei die Entlassung vornehmen lassen. Am 8. Juli wurden beschlagnahmt: 163 Gewehre, 26 Karabiner, 113 Handgranaten, ferner Revolver, Pistolen und Munition sowie viel Heeresgerät. Ochs wurde am selben Tage in Berlin verhaftet und dann der Staatsanwaltschaft in Hannover vorgeführt.

### Schaffung einer Menterer Marine.

Aus der Brigade Ehrhardt und Loewenfeld.

Offiziell wird mitgeteilt: Die Auflösung der 2. Marinebrigade ist seit dem 31. Mai, die der 8. Marinebrigade seit dem 20. Juni vollendet. Die Kopskräfte der ehemaligen Marinebrigaden betrug ursprünglich je 5000 Mann. Das Personal der Brigaden ist zum größten Teil entlassen worden. Die Restbestände (2000 von der 2. und 2500 Mann von der 8. Marinebrigade) enthalten lediglich Berufspersonal, das auf den ordentlichen Etat (15 000 Mann-Etat) der Reichsmarine in Anrechnung kommt. Dieses Personal ist gegenwärtig noch im Senne- bzw. Kunsterlager in den Schiffs-Sammeldetachements der Ostsee und Nordsee zusammengefaßt. Aus den Detachements werden nach und nach die Besatzungen der in Dienst zu stellenden Schiffe und Fahrzeuge der Reichsmarine gebildet, und zwar zunächst für Minenjagdwecke.

Von den 15 000 Mann der Marine sollen also fast ein Drittel aus Leuten bestehen, die offen oder verkappt gegen die Regierung gemeinert und ihre reaktionär-monarchistische Gesinnung durch die Tat bewiesen haben. Da kann man sich freilich über das Verhalten der Entente in Spa nicht mehr wundern!

### Ludendorff, die Kriegsbeschädigten und die Villa.

Vor mehreren Wochen kursierte eine Meldung, daß Ludendorff die Erträge seines Erinnerungswortes, namentlich die hohen Auslandsbonorare, für die Kriegsbeschädigten bestimmt hätte. Diese erste menschlich sympathische Handlung des Generals, von der die Öffentlichkeit zu hören bekam, wurde aber alsbald kategorisch dementiert. Jetzt erfahren wir, wozu Ludendorff seine offenbar nicht unerheblichen Renten notwendig braucht. Nach Meldung der „Post“ hat Ludendorff auf der Prinz-Ludwig-Höhe bei München eine Villa gekauft, wo er seinen Wohnsitz zu nehmen gedenkt.

Die armen, zu Krüppeln geschossenen Opfer der Ludendorffschen Kriegspolitik mögen also weiter allein ihre Leiden tragen. „Kamerad“ Ludendorff hat eine Villa als Kriegsgewinnler erdriht, wo es ihm gut geht. Diese Kunde wird die Kriegsbeschädigten und Kriegswitwen in ihrem Leid sicherlich trösten. O alte Kameraden-treue!

### Patriotische Steuerscheu.

Bekennnisse einer alldeutschen Seele.

Die „Deutsche Zeitung“ bringt eine wütende Zuschrift gegen die Einziehung des Reichsnotopfers, die so tiefe Einblicke in die Denkart des alldeutschen Geldpatrioten gewährt, daß wir wenigstens einige Sätze aus dem Anfang hier wiedergeben möchten. Der Patriot der „Deutschen Zeitung“ schreibt:

Die Regierung trifft Anstalten, das sogenannte Reichsnotopfer Erbschaftlicher Schöpfung einzuziehen und die wenigsten Deutschen, die durch dieses Gesetz betroffen werden, scheinen sich darüber klar zu sein, daß bereits die Bezeichnung dieses, eine ungeheuerliche Kräfteanstrengung aller Leistungspflichtigen darstellenden, Gesetzes als Reichsnotopfer, das unaufrechtlich sonderbar ist. Denn weder ist das Reich, das jeden Geldbedarf durch die Notenpresse deckt, in Not, noch handelt es sich bei dieser dem bestehenden, also dem besten Teile der Bevölkerung auferlegten Leistung um ein Opfer. Ein Opfer ist vielmehr eine Leistung, die freiwillig aus der heiligen, inneren Ueberzeugung der Notwendigkeit für einen sittlich ersten Zweck gebracht wird. Man wird nun nicht behaupten können,

daß die Gesamtheit oder auch nur die Mehrheit der bestehenden Staatsbürger diese aufgezwungene Gergabe von beträchtlichem Umfange willig und gern bewilligen wird.

Eine schönere Illustration zu der arroganten Behauptung, die „besten Teile der Bevölkerung“ zu sein, konnten die Besühenden kaum liefern. Das Eingeständnis, daß sie nur mit höchstem Widerwillen Steuern zahlen, wollen wir uns merken, ebenso die unberührte Behauptung, daß das Reich sich nicht in Not befinde, aus der ein abgrundtiefer Patriotismus leuchtet.

Mit juristischen Kniffen, die von der „Deutschen Zeitung“ sicher als „talmudistisch“ bezeichnet worden wären, wenn sie in einem Blatt der Linken gefunden hätten, sucht der Einfender dann nachzuweisen, daß das Gesetz über das Reichsnotopfer rechtlich ungültig wäre, weil die Nationalversammlung am 31. Dezember 1919 nicht mehr das Recht gehabt hätte, Gesetze zu beschließen! Wenn trotzdem das „autoritätsfromme deutsche Volk im falsch-verstandenen (!) vaterländischen Gefühl“ das Notopfer bezahlt, so beweist das nach Ansicht des Verfassers nur, daß die Deutschen alle miteinander Schafe sind, die ihre Sklavennatur auch bei dieser Gelegenheit nicht verleugnen.

Daß es wirklich im deutschen Volk Schafe, sogar kapitale Sammel von ganz beträchtlichen Dimensionen gibt, auch Sklavennaturen und Byzantiner genug, das beweist jede Nummer der „Deutschen Zeitung“ zu schlagend, als daß man dagegen Widerspruch erheben könnte. Für die Gemüthslosigkeit des deutschen Volkes muß diese Beschimpfung jedoch energisch zurückgewiesen werden.

Die „Deutsche Zeitung“ aber, die widerspruchlos in ihren Spalten die Gesamtheit der Deutschen als Schafe bezeichnen läßt, möchten wir fragen, ob sie neuerdings in den Schafen den vollendeten Typ der langschädigen Edelrasse entdeckt hat?!

### Der „Vorwärts“-Berichterstatter als „Kriegs-verbrecher“.

Eine Verleumdungskampagne.

Spa, 9. Juli. „Libre Belgique“, „Demain“ und andere belgische Blätter melden aus Spa, daß unter den Mitgliedern der deutschen Delegation ein Mann sei, der fleißig verfolgt werde, weil er während der Besetzungzeit Rüssel aus einer Villa in Spa gestohlen hätte. Dieser Mann sei der Berichterstatter des „Vorwärts“ Viktor Schiff, der jedoch nicht verhaftet werden könne, weil er als Mitglied der Delegation durch Immunität geschützt sei. Nebenbei bemerkt ist letzteres unrichtig, da die deutschen Berichterstatter diesmal im Gegensatz zu Versailles als Privatpersonen reisen, daher jederzeit verhaftet werden können.

Zur Sache selbst bemerke ich, daß ich vor und während des Krieges niemals in Spa gewesen bin, später nur einmal sieben Stunden auf der Rückkehr aus Versailles mit den Friedensdelegierten, als sich diese mit der Reichsregierung in Spa trafen, sonst bin ich seit Sonntag zum erstenmal in Spa. Zur Rede gestellte belgische Kollegen versprochen sofort, die verheerliche Meldung zu widerrufen. Sie entschuldigten sich damit, daß die Mitteilung von einem französischen Major Hospital, dem Flügeladjutanten Hochs, kamme und von einem belgischen Gendarmeriehauptmann bestätigt wurde. Offenbar liegt eine Namensverwechslung vor. Die belgischen Berichterstatter gaben mir gegenüber zu, die Behauptung zwar nicht geglaubt zu haben, jedoch aus Sorge, die Konkurrenzblätter würden die Nachricht doch bringen, hätten sie sie gleichfalls gebracht.

Bei dieser Gelegenheit sei ausdrücklich betont, daß das Verhalten der belgischen Behörden den deutschen Delegierten und Journalisten gegenüber absolut einwandfrei ist und daß die Beziehungen zwischen den Alliierten und den meisten belgischen Berichterstattern und den deutschen Kollegen zumindest korrekt sind, vielfach aber auch ebenso kollegial wie einst. Viktor Schiff.

Die wirkliche Entwicklung vom Ende der achtziger Jahre bis zum Ausbruch des furchtbaren (übrigens keineswegs in erster Reihe durch notwendige Tendenzen der kapitalistischen Entwicklung begründeten) Weltkrieges hat inzwischen auch den empirischen Beweis geliefert, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung, so verheerend sie ohne Gegenwehr der Arbeitermassen und energischer Arbeiterkämpfe nicht nur, beim Vorhandensein solcher Gegenkräfte keineswegs notwendig die Tendenz fortschreitender Verelendung und fortschreitender durch Krisen erzeugter Arbeitslosigkeit einschließt. Es zeigte sich, daß auch in einer kapitalistischen, für den Verkauf und Absatz Waren produzierenden Gesellschaft eine Hebung der Arbeiterschaft und ein monotoner Aufstieg zweifellos in weitem Umfang möglich ist, und daß eben diese Möglichkeit, die von der Katastrophentheorie geleugnet wurde, eine der Vorbedingungen darstellt, auf deren Grundlage der marxistische Grundgedanke einer Fortentwicklung zum Sozialismus überhaupt erst realistisch vorstellbar wird.

Der jogen Revisionismus, der seit dem Erscheinen von Bernheims „Voraussetzungen des Sozialismus“ in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre in den Parteidiskussionen eine so bedeutende Rolle gespielt hat, läuft ja am Ende nur auf die Forderung hinaus, daß jener allgemeine ökonomische Entwicklungsgedanke, auf welchem der marxistische Sozialismus sich aufbaut, entsprechend den jeweils gegebenen Verhältnissen gefaßt und weiter ausgearbeitet werde, unter Ausschließung aller Anschauungsweisen und Schlagworte, die früheren Perioden entstammend, mit der fortschreitenden Entwicklung der realen Verhältnisse in Widerspruch geraten sind, durch diese nicht bekräftigt werden.

Besteht kein Verhältnis, demzufolge der Kapitalismus einer solchen Katastrophe einstecken müßte, so stellt sich der Aufstieg der Arbeiterklasse und die Sozialisierung der Gesellschaft naturgemäß als ein von den verschiedenen Ausgangspunkten her in Angriff zu nehmender Umbildungsprozess dar. Und die Forderung der Vergesellschaftung der Produktionsmittel, die ja doch nur in den Formen einer (gegen Entschädigung sich vollziehenden) Verstaatlichung und Kommunalisierung von Betrieben erfolgen kann, welche auch in dieser neuen Form nach wie vor für den Abzug, die konstante Nachfrage zu produzieren haben, verliert bis zu gewissem Grade die einzigartige Sonderstellung, die sie in dem Programm befaßt. Sie stellt sich als bloßes Mittel, öffentlichen Körperschaften einen Teil der Einnahmen zuzuwenden, die von dem früheren Besitzer als Kapitalerträge bezogen wurden, anderen Maßnahmen, die auf anderen Wegen im Interesse der Gesellschaft und der arbeitenden Massen auf eine Abänderung der Verteilungsverhältnisse hinwirken, an. Die Relativität und immer nur begrenzte jeweilige Realisierbarkeit, die allen anderen von Standpunkte des Aufstieges der Arbeiterklasse und einer Sozialisierung der Gesellschaft sich erheben den Forderungen eigen ist, erscheint auch bei dieser Forderung als eine Selbstverständlichkeit. Die Vorstellung, daß eine auf Gewaltmittel gestützte bloße Klassen-diktatur durch Dekrete und Befehle (etwa bolschewistischer Art, eine in Jahrhunderten erworbene ökonomische Struktur ohne Rücksichtnahme auf deren Existenzbedingungen plötzlich auf eine völlig neue Basis werfen können, verliert so jeden Rückhalt.

Der überreichliche Genosse und spätere Minister Kanner wird in einem nach zur Kriegszeit erschienenen und viel beachtetem Buche auf die Negativseite, in den Jahrzehnten seit Veröffentlichung des Marx'schen „Kapitals“ erfolgte Umwälzung hin, welche die Unternehmerrfreiheit durch Gemeinwirtschaft und soziale Gesetzgebung einengend, das ganze Wirtschaftsleben fortschreitend mehr und mehr „durchstaatlicht“ hat, und knüpfte daran die Forderung, daß die Partei in ihrer Theorie, ihrem Programm und ihrer Taktik viel entschiedener als bisher den verändernden Verhältnissen Rechnung zu tragen, ihr Denken an dem Sein zu orientieren habe.

Das Wort von Edmond Fisher „Das sozialistische Werden“ (Leipzig, Welt u. Co.) ergäbe die allgemeine gehaltenen Ausführungen Kanners, indem es, ohne selber direkt kritischer auf die Krassen der sozialistischen Theorie einzugehen, auf einem heißen launigen Seiten einen ausgezeichneten instruktiven Ueberblick über jene Bewegungstendenzen der „Durchstaatlichung“ in der deutschen Wirtschaftsgeschichte vor und teilweise noch immerhalb der Kriegszeit gibt. Eine überwältigende Fülle des Stoffes ist da mit großem Fleiß zusammengetragen und in durchsichtig lebendiger Form, die die Aufmerksamkeit des Lesers kaum irgendwo ermüden läßt, entwickelt. In irgend einsehender Weise den reichen Inhalt zu illustrieren, erscheint im Rahmen des gegebenen Raumes unmöglich. Der erste und Hauptteil „Die Sozialisierung der Volkswirtschaft“ handelt in einer Reihenfolge von Kapiteln über die Entstehung und Entwicklung der kapitalistischen Monopole, die staatliche Gemeinwirtschaft, die Herausbildung öffentlicher Monopole mit Selbstverwaltung, über die kommenden Monopole, das staatliche und kommunale Wasserrecht, die Sozialisierung des Auktionshandels, Gemeinwirtschaft und Genossenschaften; der zweite, „Die Entwicklung des Sozialismus“ geht insbesondere auf die Pflichten ein, die der Gesellschaft aus der Botschaft für den Auktionshandels, für die schwächeren Frauen, für die Kranken, die Invaliden, die Witwen und Waisen, die Arbeitslosen und für das Wohnungsproblem erwachsen; wobei zugleich darauf hinzuweisen wird, daß jene Tendenzen zur Auflösung der Familie, die der verlebende Kapitalismus gezeitigt, mit der Hebung der Arbeiterschaft wieder zurücktreten, während die frühere sozialistische Theorie mit jener Auflösungstendenz als einer notwendigen und auch in einer sozialistischen Gesellschaft sich fort erhaltenen Erscheinung gerechnet habe.

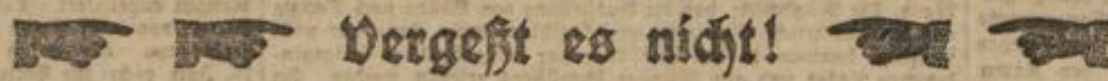
Bei dem vielseitigen Interesse, auf welches das Buch in und außerhalb der Parteikreise rechnen kann, ist eine zweite Auflage wohl in nicht langer Frist zu erwarten. Vielleicht läßt sich in einer solchen, was zur Vervollständigung und Abrundung so wesentlich beitragen würde, noch Raum für ein Kapitel gewinnen, das wenigstens in kurzer Uebersicht den Entwicklungsstand der gewerkschaftlichen Bewegung skizziert. Auch wäre dann gerade bei der Waffe des Stoffes ein das Nachfolgende erleichterndes Sachverzeichnis am Schluß des Bandes wünschenswert.

Eine Ringer-Gedächtnisfeier ist in der neuen Abteilung des Kupferstichkabinetts im Neuen Museum eingerichtet worden.

Erzberger's Memoiren werden unter dem Titel „Erlebnisse im Weltkrieg“ Anfang September bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen.

Der vertriebene Reichsmann, Otto Bruns, der sich eine Heilung gegen Verblüdung gebracht hat, hängt sich nun doch unter das goldene Kreuz. Er will den Glanzmann sogar selbst für den Film bearbeiten. Warum schon, denn schon!





Heute Sonnabend nachmittag ab 5 Uhr

Flugblattverbreitung

für Groß-Berlin von den bekannten Bezirkslokalen.

Ostmark, Republik und Arbeiterschaft.

Von Jakob Altmeyer.

Allenstein, 8. Juli 1920.

Während in Würzburg, Mainz, Düsseldorf, Hamburg, Berlin und in allen Teilen des Reiches die minderbemittelten Klassen den Kleinkrieg gegen die Oligarchen führen...

Heinrich v. Treitschke beginnt seine in unergleichlichem Stil geschriebene Geschichte des Ordenslandes Preußen: „Nicht die Jahre der Geschichte zähle, wer eines Volkes Alter messen will; sicherer zum Ziele führt ihn die tiefere Frage...

Vom Selbstbestimmungsrecht der Völker ausgehend, wie es die Entente aufstellt, legt der Friedensvertrag voraus, es sei ungewiss, ob im west- und ostpreussischen Abstammungsgebiet Polen oder Deutsche in der Mehrheit seien.

Gewiß spricht ein Teil der Bevölkerung polnisch. Es wäre jedoch verfehlt, alle polnisch Sprechenden als Polen zu bezeichnen.

zu tun haben will. Mag in der Geschichte vorgegangen sein, was will — im heutigen Deutschland leben die Abstammungsgebiete das Land der sozialen Gesetzgebung, der persönlichen und religiösen Freiheit...

Wenn der Anschluss an Polen in einzelnen Kreisen Boden gefasst hat und dadurch das gesamte Abstammungsgebiet infolge der Bestimmungen des Friedensvertrages durch Deutschland gefährdet ist, und wenn es nicht gelingen sollte, diese Gefahr durch einen überhöchlichen deutschen Sieg zu beseitigen...

Wie im Kriege, so zeigt sich auch in den Abstammungsgebieten, daß Deutschland ärmer ist: Sohn aus dem getrockneten ist. In der Bewegung für Deutschland und die Arbeiter nach der Auslage von allen Vereinigten, von allen Bauern, die Landwirte sind...

einst infolge der jämmerlichen Entlohnung als Landarbeiter von Haus und Hof in die Fremde getrieben worden sind, und daß an ihrer Stelle von den Grundbesitzern noch billigere Polen aus Rußland ins Land gezogen wurden...

Ohne Unterschied der Parteien stehen heute die Bewohner Ost- und Westpreußens treu zusammen. Republik und Demokratie heilen die Wunden, die das alte Kaiserreich geschlagen hat.

Groß-Berlin

Verlorenort.

Sonntagswanderung zum See.

Mit den Vorortzügen der Nordbahn fahren wir vom Stettiner Vorortbahnhof nach Oranienburg. Durch die Bernauer Straße gelangen wir zur Havel, an der auf dem jenseitigen Ufer das ehemalige Schloß mit dem schönen Schlosspark liegt.

Auf dem Vermenborfer Weg erreichen wir den Oranienburger Kanal und weiter die Ostbankfontäne Eden. Gegenüber liegt das Vorwerk Louisenhof, jetzt ein Erholungsheim der Nordöstlichen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft.

Dieses Waldgebiet, das sich etwa von Kremmen bis Liebenwalde erstreckt, ist die Forst Neu-Holland. Südlich der Forst, auf der weiten Talebene, liegt die Gemeinde Neu-Holland.

Nach Heberstreifen des Kanals kommen wir zum Forsthaus Sarnow und wandern eine Straße gen Südwest, bis der Weg nach Dörlingshüt abbiegt. Der anfangs aus Eichen und Birken gebildete Wald geht in schönen Kiefernhochwald über.

Das Land bildet einen Teil des großen eiszeitlichen Thron-Überswolder Urstromtales. Der Kuppiger Kanal entwässert es und schafft dadurch fruchtbare Acker und saftige Wiesengründe.

Segen der Erde.

Roman von Knut Samson.

Was will sie dort? Sie will eigentlich gar nichts, sie ist nicht einmal neugierig zu sehen, wie der Berg geöffnet wird, sie will nur sich sehen lassen.

Die Arbeiter kommen ihr mit großer Freundlichkeit entgegen, sie haben von Jäger manchen Topf Milch erhalten und kennen sie; sie führen sie in den Gruben, in den Vorräcken, in den Ställen, in der Küche, im Keller, im Vorratskammer umher.

Das alte Ding, sie ist trotz allem zühdend: es war leicht zu merken, ein ihr zugeworfener Blick von diesen warmblütigen Mannleuten kam ihr unermattet, sie war dankbar dafür und vergalt ihn, es tat ihr ordentlich wohl.

Gustaf kam auch dazu. Er überließ zwei Mädchen aus dem Dorf einem Kameraden, nur um herbeikommen zu können. Gustaf wußte, was sich gehörte, er schüttelte Jäger mit überflüssiger Wärme die Hand zum Grube, aber er drängte sich nicht auf.

„Ja, werdet ihr denn nicht den ganzen Winter hier in den Bergen bleiben?“ fragt Jäger. Die Arbeiter antworten zurückhaltend, nein, es sehe nicht danach aus.

Aber Gustaf nahm sich nicht in acht, er sagte lachend noch viel mehr, und was Jäger betrifft, so gewann er sie für sich allein, obgleich er nicht zudringlich war.

Wie Jäger an jenem Sonntagabend von den Bergen nach Hause kam? So, ausgezeichnet ebenso tugendhaft, wie sie gegangen war, nicht mehr und nicht minder.

Sie näherte sich Sellanraa und sah die vielen Dächer, dort unten war ihr Heim. Sie erwiderte wieder zu der tüchtigen Frau, die sie war; sie geht einen Fußweg am Sommerkall vorbei, um nach dem Vieh zu sehen, und auf dem Wege

dahin kommt sie an einer Stelle vorbei, die sie gut kennt: hier lag einmal ein kleines Kind begraben, sie hatte die Erde mit den Händen zusammengetreift und ein kleines Kreuz darauf gesteckt.

Die Grubenarbeit geht weiter, obwohl, aber es wird gemunkelt, daß der Berg nicht halte, was er versprochen habe. Der Sachkundige, der nach Hause gereist war, kommt wieder und hat noch einen zweiten Sachkundigen bei sich.

Und was ist nun zu tun? Die Herren und die Arbeiter und die Sachkundigen wissen das sehr gut, sie müssen sofort mit dem Staat verhandeln. Sie schicken also eine Delegation nach Hause mit Briefschaften und Karten und reiten danach selbst zum Schutzhütten, um Beschlag auf den ganzen Bergzug auf der Südseite des Wassers zu legen.

Die Herren muhten eine neue Skizze nach Schweden schicken. Und sie muhten ja auch versuchen, herauszubringen, wer dieser Geißler war. Vorläufig konnten sie nicht mehr mit voller Mannhaftigkeit weiterarbeiten lassen.

(Fortf. folgt.)



der Holzreichtum des Huppiner Landes und der im Hühnerland gewonnene Torf abzuführen werden.

Gen Süd wandern wir durch den schönen Kiefernwald auf dem „Heumog“ zur Straße nach Kremmen und folgen ihr in westlicher Richtung. Sie zieht sich nördlich am Abhang von Hügeln hin, die Dünen sind. Am Ende der Gasse, als der Pflanzenwuchs den Boden noch nicht gefestigt hatte, wurden sie aus den Sanden des Meeres zum Vorschein gekommen. Wenn wir auf den Kamm der Dünen steigen, so sehen wir, daß sie gen Südwest einen bedeutend flacheren Gang haben als der Nordost. Es müssen also südwestliche Winde gewesen sein, die die Dünen aufbauten.

Vom Waldende gelangen wir auf schöner Promenade nach Kremmen, ein wichtiger Punkt an dem Uebergang über das Buch, dem „Armenier Damm“. Dieser lobten Kämpfe um den Besitz dieser wichtigen Passstraße. An alten Baurestlichen sehen wir die Nikolaikirche, deren Turm vor einigen Jahren vom Blitz zerstört wurde und einige Fachwerkhäuser in der Dammstraße. Südlich der Stadt liegt der Bahnhof. An der Ueberführung der Neuen Bahn ist ein mannshoher Findlingsblock aufgestellt worden, der beim Bahnbau im Jahre 1914 gefunden wurde. In hiesiger Weise hat man ihn als Ortstafel verwendet. Vom Bahnhof Kremmen fahren wir über Veltin und Tegel nach Berlin zurück.

### Gegen den Obstwucher ein Händler- und Käuferstreik! Rundgebung der Straßenhändler.

Die Straßenhändler Berlin und der Vororte veranstalteten am gestrigen Nachmittag im Lehrerdereinshaus eine Protestversammlung gegen den Obstwucher. Eingeladen hatten sie auch die konsumierende Bevölkerung. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, aber fast nur von Händlern.

Der Referent Händler Willi Seeger warf den Obstwuchern und Großhändlern vor, daß sie an den hohen Preisen schuld seien. Unter lebhaftem Beifall forderte er Ausschaltung des wilden Zwischenhandels. Er gestülte den Großhändlerbrauch, an Kleinhändler die Ware ohne Feststellung des Geschäftes nach höherer Schätzung des Befähigtens zu verkaufen. Weiter beantragte er die Verordnung des Wirtschaftsministeriums über die Schlußscheine für inländisches oder ausländisches Obst. Es müsse der Händler aus der „mit Verderb“ gekauften Ware große Mengen von Verderbtem ausfinden, so daß er bei Innehaltung des durch den Schlußschein bedingten Preises nur mit Schwaben verkaufen könne. Die Straßenhändler seien bereit, bis auf weiteres den Ein- und Verkauf von Obst und Gemüse einzustellen. Die Bevölkerung möge sie unterstützen und die hochpreisigen Waren einzuweisen auch in Ladengeschäften nicht kaufen.

An das Meisera! knüpfte sich eine sehr lange, zeitweilige erregte Diskussion, in der zahlreiche Redner sprachen. Die meisten unterhielten die Forderung, daß die Konsumenten mit den Händlern zusammenhalten. Ein Redner wandte sich besonders scharf gegen die verderblichen Obstwucher und rief, sie dauernd zu boykottieren. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die richtet an die holländischen Obstwucher die Aufforderung, ihre bekannte Erklärung in Sachen der Obstweigerung zu widerrufen. Sie verlangt unbedingte Ausschaltung des wilden Zwischenhandels und sofortigen Erlass einer Vorschrift, daß die Waren nur nach Feststellung des Gewichts verkauft werden dürfen. Die Verordnung über die Schlußscheine sei sofort zurückzunehmen.

Die Versammlung beschloß ferner, in einem Demonstrationzug sich zum Wirtschaftsministerium zu begeben und dort ihre Forderung vorzutragen. Von dem Ergebnis soll es abhängen, ob in den Händler- und Käuferstreik eingetreten wird. Der Zug sollte sich von Alexanderplatz aus in Bewegung. Er wurde begleitet von vielen leeren Obstwagen, deren Inschrifttafeln auf den Zweck der Demonstration hinwiesen. Man las da Proteste gegen den Obstwucher, gegen Schleichhandel, Zwischenhandel und Aktienhandel. Eine Inschrift erklärte: „Wir sind keine Budgeter!“ Eine andere sagte: „Wir wollen Abbau der Preise!“ Verschiedene Inschriften mahnten: „Kauft nicht das teure Obst!“ Aus dem Zug heraus wurde auch durch Paruse das die Straßen säumende Publikum gebeten, die Händler in ihrem Kampf gegen den Obstwucher zu unterstützen.

Vorgestern nachmittag wurden vier Beamte der Sicherheitspolizei nach dem Lebensmittelgeschäft von E. Mathes, Schillerstr. 37, beordert, da eine Menschenmenge den Laden plündern wollte. Es handelte sich um Kartoffeln, die zum Preise von 1,70 M. das Pfund verkauft wurden. Als die Beamten dort ankamen, war bereits ein Kommer in dem Geschäft amvond, der die Preise regelte. Die Kartoffeln wurden zu 1 M. das Kilogramm verkauft. Nach dem Verkauf der Ware zerstreute sich die Menge.

### Berlin, die Stadt der Zyriffhieber.

Zur im Mai dieses Jahres einseitige Preisabau, der auf alle Lebensmittel mehr oder weniger übergriff, hat zur Folge gehabt, daß das fast den gesamten Handel beherrschende Schieberium jetzt allmählich von der Wildschäre verdrängt. Der Direktor einer der größten Spiritusfabriken äußert seine Ansicht über diese Frage einem unserer Mitarbeiter folgendermaßen:

Die weitverbreitete Hoffnung, daß mit der eingetragenen Preisermäßigung auch das Schieberium und der Schleichhandel sich für immer verabschieden mögen, scheint jetzt behauptet zu werden. Für den Umfang, den das Schieberwesen bereits angenommen hatte, ist Berlin der beste Maßstab. Berlin war der Zentralpunkt für Bücher- und Schleichhandel, odgleich diese dunklen Handelsgattungen in der Reichshauptstadt nicht das Licht der Welt erstrahlen dürfen. Die Huden des weitverbreiteten Schleichhandels in Deutschland liefen fast alle in Berlin zusammen und erbeten nicht selten in den Büreau staatlicher Behörden. Neben allen anderen Industrie- und Geschäftszweigen erfreut sich die deutsche Spiritusfabrikation am meisten der Sympathie der Schieber. Was auf diesem Gebiete an Schieberereien geleistet worden ist, geht in die Millionen, die dadurch dem ehrlichen Handel entzogen worden sind. Der Umfang des verabschiedenen Spiels wird nie durch Zahlen zu belegen sein. Die Krise der der deutsche Handel durch den sich an ihm schließenden Mangel des Schleichhandels ausgeht war, ist jetzt überstanden, was sich am besten im Berliner Geschäftsbetrieb bemerkbar macht. Waren aller Art werden jetzt durch das Fehlen des Schieberiums dem Handel wieder zugeführt, so daß der Bedarf an Spiritus sich in Berlin verdoppelt hat. Hierbei spricht allerdings auch mit, daß die Qualität des in hiesigen Salzen ausverkauften Bieres sehr schlecht ist. Die Brauereien haben sich auch deshalb entschlossen, den Stammverbehalt zu erhöhen und die Preise herabzusetzen. Nebenbei sei bemerkt, daß Berlin gegenwärtig die Stadt der Welt ist, die den größten Spiritusbedarf hat. New York hat bisher an der Spitze, hat diesen „Ruhm“ aber infolge des Alkoholverbots an Berlin abtreten müssen. Zunächst ist jetzt erforderlich, daß von Reich wegen dem ehrlichen Handel freie Bahn gewährt wird.

### Danzig, das Ausland.

Der Landrat des Kreises Niederbarnim teilt uns zu der kürzlich veröffentlichten Paris über die Postämtergesetz im Verlehe mit Danzig folgendes mit: Bestimmungen, die den Einreiseverlehe in dem Kreisland Danzig regeln, sind bisher nicht ergangen.

Der Landrat Danzig, daß Danzig sachlich und politisch zum Ausland gehört, erziehen die Auslieferung von Auslandsreisen im Interesse des Publikums geboten, damit bei der Einreise keine Schwierigkeiten entstehen könnten. Die Poststellen des Polizeipräsidiums Berlin und des Landratsamts Teltow verfahren in derselben Weise. Die Möglichkeit, daß die Ausstellung von Pässen nach Danzig auf bürokratische Manieren zurückzuführen wäre, kann gar nicht in Frage kommen, da das Publikum hier weitestgehend entgegenkommen findet und alle Anträge schnellstens erledigt werden. In Zukunft bitte ich ergebet, bevor derartige Zweifel in der Öffentlichkeit erscheinen, bei mir anfragen zu wollen, um derartige Zweifel sofort aufzuklären.

### Ein Mahnruf der Zeitungsaustägerinnen. Unterstützt die Arbeiterpresse.

Der Deutsche Transportarbeiterverband, Branche der Zeitungsaustägerinnen, sendet uns mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ausführungen:

Einen schweren wirtschaftlichen Kampf führen zurzeit die Zeitungsaustägerinnen infolge des Abonnentenschwundes der Zeitungen. Wenn hier die Entlohnung nicht in dem Maße erfolgen kann wie bei vollbeschäftigten Arbeitern usw., so ist die Arbeit doch eine äußerst anstrengende, da das dauernde Treppensteinen gesunde Organe und entsprechendes Schutzezeug erfordert. Da nun durch die Abnehmerberührung, die durch die Papierpreise, Druckpreise usw. bedingt war, ein weiterer Rückgang der Abonnenten erfolgte, verringerte sich der Verdienst der Austägerinnen bis um 50 Proz. Der Verdienst an sich ist kein allzu großer — die Vergütung erfolgt nach Abonnentenzahl —, für das Austragen der Zeitungen, die zweimal am Tage erscheinen, werden 120 bis 160 M. pro 100 Exemplare und Monat gezahlt — man kann sich also leicht eine Vorstellung machen, was für Arbeit es erfordert, die einzelnen Touren zu erledigen. Die Arbeitszeit beträgt im Durchschnitt 5 bis 6 Stunden täglich. Da es sich hier aber um die Arbeiterpresse handelt, erwarten die Austägerinnen, daß jeder Arbeiter von Abbestellungen Abstand nimmt, um den Verdienst der Botenfrauen nicht zu schmälern. Je größer der Abonnentenstand, desto höher der Verdienst. Da jeder Arbeiter ein Interesse daran hat, daß er seine Arbeitskraft menschenwürdig bezahlt erhält, so sollte er auch nicht vergessen, daß durch Stärkung der Arbeiterpreise seine Interessenvertretung mehr gefördert wird und daß auf der anderen Seite offen daran Beschäftigten ein anständiger Verdienst garantiert ist.

Weitere Schwierigkeiten ergeben sich auch bei dem Einkassieren der Abonnementsbeträge, indem die Austrägerinnen zwei- bis dreimal vergeblich laufen müssen, um die fälligen Beträge zusammenzubekommen. Hier sollte man auch auf die Austrägerinnen etwas Rücksicht nehmen und verlässliche Zeitbeurteilungen der Botenfrauen zu ergreifen.

Die Zeitungsfrauen rufen daher die bringende Mahnung an die gesamte Arbeiterschaft, sie in ihrem berechtigten Kampf um ihre Erhaltung zu unterstützen, denn nur weitestgehende Verbreitung der Arbeiterpresse führt den Sozialismus und schafft für alle Teile der arbeitenden Bevölkerung menschenwürdige Zustände.

Die Silberziehung des Kransosen. Die mitgeteilt, hatte die Ueberwachungsabteilung der Eisenbahnverwaltung Berlin vor einiger Zeit in dem Westermagen eines nach Frankreich bestimmten Viehwagens auf der Strecke Stettin—Berlin für rund 800000 M. deutsches Silber beschlagnahmt. Dieses Silber ist nunmehr, nachdem der Sachverhalt dahin geklärt worden ist, daß der Silberwag zur unerlaubten Ausfuhr bestimmt war, als dem Reich verfallen erklärt und der Reichsbank zugeführt worden. Der Vorfall selbst hat sich als eine große Ueberweitung der Dienstbefugnis des französischen Offiziers herausgestellt, der auch die diplomatische Vertretung Frankreichs in Berlin beschäftigt hat. Wie wir erfahren, ist der Offizier nicht nur kein Soldat, sondern auch keine Stellung los geworden, da er seines Dienstes enthoben ist. Außerdem schwebt gegen ihn aber noch ein Strafverfahren wegen unerlaubter Ausfuhr.

Der Mädchenmord in der Marienstraße. Die Ermittlungen nach dem als Täter in Betracht kommenden Fotografen Emil Schubert sind bisher ergebnislos geblieben. Wie festgestellt, hat er schon längere Zeit mit der ermordeten Agnes Seifert, die als Verkäuferin auf dem Truppenübungsplatz tätig war, ein Verhältnis unterhalten, das oft zu Eifersuchtsausbrüchen führte, weil das Mädchen ziemlich leichtsinnig war. Vom Künstlerlager aus sind beide nach Berlin gekommen, nachdem Schubert dort noch verschiedene Personen um insgesamt etwa 5000 M. angebornt hatte. Das Geld ist offenbar verbraucht worden, denn er hat schon vor der Tat Socken verkauft und auch Geld borgen wollen. Schubert ist einer ganzen Anzahl von Personen bekannt und dürfte sich nach der Tat des schwarzen Reduziers der Ermordeten entledigt haben. Ebenso dürfte er ein Reduzieren mit Hilfe eines Brillantens, eine Bernsteinsteine und sonstige Edelsteine der Seifert zu Gelde gemacht haben. Mitteilungen über Schubert, auf dessen Ergreifung 1000 M. ausgesetzt sind, werden an die Kriminalkommission Genua und Pöngel erbeten.

Verhaftete „Kokablenketter“. In der Nacht zum 26. v. M. wurden, wie berichtet, aus einer Villa im Tiergartenviertel Silberfächer sowie ein aufsehend großer Persekerpich erbeendet. Dieser Diebstahl wurde einer anderen Diebstahls zum Verhängnis, die zufälligerweise in derselben Nacht in Charlottenburg einen anderen Posten westlicher Teppiche aus einer Privatwohnung gehoben hatte. Es sind Spezialisten, die als sogenannte Kokablenketter bezeichnet werden, durch offensichtliche Fenster von Privatwohnungen einbrechen, die Bente ihren untenstehenden Wirtinnen zumieren und dann durch einen Drahtfenster fortzuschleppen lassen. Die Täter sind ein vornehmlicher Willi Kohnert, der vor einiger Zeit in dergleichen Weise seinem Transporteur aus dem D-Zug entwichen ist, und ein ebenfalls schon lange geflüchteter Viktor Kogut. In einer Korbkammer des Hauses Auguststr. 37 hielten sich beide verborgen. Ten Kriminalbeamten gelang die Festnahme nur im Wege der Ueberwachung am frühen Morgen, nachdem auch das Dach besetzt war. — In dem Umkreis im Tiergartenviertel ist festgenommen ein erheblich vorbestrafter, seit langer Zeit wegen Diebstahls geflüchteter Otto Sudasch — Rotrosen-otto —, der mehreren anderen Personen am Sonntag, den 26. Juni, in einem Keller in der Schmidtstraße einen Teppich zum Kauf angeboten hat, der offenbar mit dem gestohlenen identisch war. Bei dem Diebstahl ist ein mit einem Schimmel bespanntes Schlächterfuhrwerk benutzt worden, dessen Führer ein älterer Mann mit grauem Schnurrbart war. Für Mitteilungen, die zur Feststellung dieses Täufers vgn, dieses Fuhrwerks führen, wird eine hohe Belohnung gezahlt.

Städtischer Brennholzverkauf! Die der Kohlenverwaltung des Magistrats Berlin angehörende Berliner Brennholz-Gesellschaft m. b. H. verkauft jetzt täglich von 7,9 bis 12 und 14 bis 8 Uhr auf ihren Lagerplätzen in geeigneten Mehlhänlen Brennholz. Der Preis für einen Raummeter ungefeuertenes Kiefernholz beträgt 120 M., 1/2 Raummeter dreimal geschnitten wird zu 8,85 M. und dreimal geschnitten und gefallen zu 6,75 M. verkauft. Auf Hofkästen, die Minderbeträge auf Antrag in den Protokollmappen erhalten, wird das Holz um 16 M. für den Raummeter billiger abzugeben. Lagerplätze der Gesellschaft befinden sich Selterstraße 27/28, Brenndamm Allee 80, Greifswalder Straße (Waldplatz), Sandwehrtstraße 28/29, Kottbuscher Ufer 30/22, Urbanhofen (Insel), Zellerstraße 8.

Die Kartoffelbefreiung. Die Frühkartoffelernte hat sich noch verzögert, so daß größere Zufuhren bisher nicht erfolgt, auch für die nächsten Tage noch nicht zu erwarten sind. Bisher werden Frühkartoffeln nur aus einzelnen wenigen Kreisen, in denen infolge der günstigen Bodenbeschaffenheit schnellere Reife erfolgt, in geringen Mengen angeliefert. Die Gältigkeit der Abschnitte 2a und b zum Bezuge von zwei Pfund Frühkartoffeln wird daher bis auf weiteres verlängert. Als Ersatz für die in der Woche vom 12. bis 18. Juli nicht zur Verteilung gelangenden Kartoffeln werden auf die 10 Abschnitte 2a bis e der Berliner Kartoffelliste 500 Gramm Kartoffelkartoffeln zum Preise von 1,50 M. je Pfund verteilt. Außerdem werden auf den Abschnitt X der Berliner Bezugsliste 100 Gramm Kartoffelkartoffeln verteilt.

Verlorene Beitragsmarken. Ein Beitragssammler des Deutschen Holzarbeiterverbandes verlor am Donnerstag vor acht Tagen in der Straßenbahn sein Notizbuch mit Beitragsmarken. Darunter waren: 800 à 4 M. und 200 à 1 M. Der glückliche Finder wird gebeten, die Marken im Bureau, Kungelstr. 30, Zimmer 8, abzugeben.

### Nicht müde werden.

Ein junger Kämpfer, ein Marxgenosse in den Sturmregimentern des Jungproletariats, ergreift an dieser Stelle das Wort, um zu den älteren Genossen und Kämpferinnen zu sprechen. Einer von den Vielen will hier ausprechen, was die Jugend in diesen ersten Kampftagen, was sie in jeder Stunde fühlt und was sie den Älteren, was sie ihren im Befreiungskampf der Arbeit ergrauten Vätern und Müttern zurufen möchte.

Wir Jungen wissen den Ernst dieser Zeit wohl zu würdigen, wir wissen von euren Sorgen, wir können eure Mühen, um das tägliche Brot zu erwerben. Wir selbst stehen schon als Arbeiterjugend mit unseren schwachen Kräften im Alltagsgetriebe des Lebens. Wir können wohl auch verstehen, wenn ihr in düsteren Augenblicken ganz verzagen wollt, wenn eure Kraft auf kurze Zeit erlahmen will, wenn ihr in solchen Augenblicken irren werden wollt an dem hohen, gemeinsamen Ziel, das Junge und Alte zu heiliger Begeisterung entflammt, das unser Wollen zu einer Einheit zusammenschweißte. Wir freuen uns, wenn ihr dann doch wieder mit frischen Kräften ans Werk geht; denn was ihr tut, ist Arbeit für euch und uns. Zukunftsarbeit.

Kampfgenosse! Die junge Generation, die sich schon jetzt rüht, noch die Bühne der Geschichte zu betreten, um euer Werk fortzuführen, um endlich eurer Saat die Frucht zu nehmen, ruft euch zu: Nicht müde werden! Galtet an im Sturm der Schlachten, halt fest und einzig in Kampf und Gefecht! Dann wird euch und uns der Sieg werden!

Habt ihr schon die Arbeiterjugend auf Wanderschaft, habt ihr schon auf ihren Straßen? Hier spricht schon heute Zukunftsreue aus den leuchtenden Augen im sonnengebräunten Gesicht, ein Mut, der euch neue Kraft, neue Zuversicht geben wird. Hier lebt ein Glaube, der Verge perst!

Ihr eure Söhne und Töchter? Helfen sie immer noch in der jungfräulichen Kampfgarde der Arbeit? Habt ihr sie noch nicht ermahnt, in die Arbeiterjugendbewegung einzutreten? — So lutes noch heute!

Kampfgenosse! Kämpferinnen! Unterstützt mit aller Kraft die Organisation eurer Jugend! Werbt ihr neue Anhänger, neue Mitkämpfer! Was ihr tut, tut ihr für uns, für eure Söhne und Töchter! Was ihr leistet, ist Zukunftsarbeit!

### Kämpfen! Standhalten! Nicht müde werden!

M. G.

Das Jugendsekretariat des Vereins „Arbeiter-Jugend Groß-Berlin“ befindet sich in den Zellen 2, vorn parterre. Melde eure schulentlassenen Kinder noch heute an!

Wahl und Chören. Am Sonntag, den 11. Juli, findet in der Götterhalle, Bernburgerstr. 22, eine große Versammlung aller Wahl- und Chören statt, wozu auch alle Nicht-Stimmberechtigten auf den übrigen Teilen des Reiches herzlich eingeladen sind. Es werden gehalten: Konzert, melodramatische und Lichtbilder-Vorträge. Ebenfalls erfolgt hierbei die Veröffentlichung der Abstimmungsergebnisse auf kinematographischem Wege.

Ein Turn- und Spielfest veranstalten die Arbeiterturner der SW-Farosse am Sonntag, den 11. Juli auf dem Gemeindeparkplatz, Eingang Schwabhafer Straße. Programm: Freistilturnen, Sportliche Wettspiele, Spiele, Stöckeln. Beginn 3 Uhr. Eintritt 50 Pf., Kinder frei.

Friedenau. Errichtung eines Gemeindefiskalinos. In Anknüpfung an eine Anregung der Gemeindevorsteherin Genossin Friederich, eine Gemeindefiskalino zu schaffen, ist jetzt die Errichtung eines Fiskalinos beschlossen worden. Im Gemeindefiskalinos ist ein geeigneter Raum gefunden. Der Lehrer Georg Schulz, dessen anschaulich-lebendiger, biologisch fundierter Unterricht in Naturkunde ausgezeichnet auf die Schüler wirkt, und der auch seit Jahren einen Arbeitsunterricht zu entwickeln bemüht ist, wurde zur Führung des Ainos auszuwählen und gewonnen. Das wäre endlich einmal etwas Gutes aus dem im Punkte moderner sozialer Einrichtungen so jäpferverwechelten Friedenau.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 10. Juli:

- Vankow. 6 Uhr Flugblattverbreitung. Vorher holen die Gruppenführer das Material bei Engel ab.
- 9—14 Uhr. Sommerfest in Treptow, Paradiesgarten. Aus diesem Grunde findet die Flugblattverbreitung erst am Montag von den bekannten Stunden aus statt.
- 14 Uhr. Nachmittags von 5 Uhr ab Flugblattverbreitung im Lokal von Krüger, Engelstr. 18 und Nahl. Neue Balabür. 1 (Ude Adelstraße). Erhalten alle Flugblätter und Heller bringen notwendig.
- 22 Uhr. Bezirksleiter Flugblatt-Empfangnahme an bekannter Stelle 5 Uhr nachmittags. Flugblattverbreitung findet von den folgenden: Röhbock, Sandberger Allee 185, Altmacht, Erasmustr. 43, Lubolla, Röhbockstr. 1, Bauer, Gr. Frankfurter Str. 1, Gohle, Friedrichsberger Str. 22 aus Valt.
- 21 Uhr. Sitzung sämtlicher Funktionäre und Bezirksvertrauensleute: 7 1/2 Uhr bei Goldhahn, Stolbitze Str. 36.
- Tempelhof. 6 Uhr: Flugblattverbreitung von den bekannten Bezirksleitern aus. Genossen und Genossinnen wollen sich zur Mitarbeit gehlrich einstellen.

### Jugendveranstaltungen.

Heute, 10. Juli:

- Gesundbrunnen. Nachtwanderung Bernau—Gleinitz. Treffpunkt: 7 Uhr Bahnhof Gesundbrunnen, Glasengang. — Vankow. Nachtwanderung Groppitz. Treffpunkt: 6 Uhr Rixdorf (Ragstiger Sonntag 6 Uhr ebenda). — Kreuzauer Forst. Nachtwanderung Strassberg—Mlandslee. Treffpunkt: 7 Uhr Nordbahn Tausiger Straße. — Wolensaler Forst. Nachtwanderung Königshagen—Pöper Forst. Treffpunkt: 6 Uhr Wolensaler Platz, Farnhahn. — Rentföllu. Nachtwanderung Stolpe—Reignershof. 8 Uhr am Fernampplatz, Sonntag früh 7 1/2 Uhr ebenda.

Sonntag, 11. Juli:

- Germersdorf. Jugendheim Koonstraße, Turnhallengeblude, Mittelberberbaumung — Moabit. Wanderung. Treffpunkt: 1/2 Uhr Stromstraße, Ude Lammstraße. — Niederlehndeweide. Wanderung Tegelstr. 11/12. Treffpunkt: 6 Uhr Bahnhof — Täden. Spielpartie Gabelberg. Treffpunkt: 7 Uhr Bäderplatz. — Tempelhof. Wanderung Oranien—Stölpe. Treffpunkt: 6 Uhr Bahnhof Tempelhof. — Wedding. Wanderung Oberstraße—Helenhof. Treffpunkt: 1/2 Uhr Reitelberplatz. — Wefeln. Wanderung Wildpark—Gabus—Rex—Botsdam. Treffpunkt: 1/2 Uhr Nordbahn Bülowsstraße. — Wilmersdorf. Sobepartie Wannsee. Treffpunkt: 6 Uhr Rathaus.

### Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter. 11. Juli 8. Orts- Mitgliederversammlung. Von 8—10 Uhr: Delegiertenwahl. — Rillale Steglitz. Von 7—11 Uhr: Mitglieder-versammlung bei Clement, Duppelstr. 7. Delegiertenwahl.



# Soziales.

## Um die Mutterschaftsparagraphen.

Am Freitag nachmittag fand im Jugendheim eine sehr stark besuchte Funktionärinnenkonferenz statt, in der die Genossin Bohm-Schuch über den geplanten Antrag zur Aufhebung des § 218 und zur Wänderung des § 219 des Strafgesetzbuches sprach. Der betreffende Paragraph muß im Interesse der Volkervermehrung, im Interesse der Bevölkerungspolitik aufgehoben werden, die tatsächlichen Verhältnisse liegen nämlich heute so, daß die Abtötung des keimenden Lebens trotz der Strafandrohung des § 218 vorgenommen wird; da sie aber bei Laubbirnen unter schwerer Strafe steht, so geschieht die Tat heimlich, das heißt von unächtem Gatten, unter Außerachtlassung aller Desinfektionsvorkehrungen, und so gehen Hunderttausende von Frauen und Müttern zugrunde.

Die Frau muß die Mutterschaft als das höchste Glück und als höchste staatsbürgerliche Pflicht betrachten. Die uneheliche Mutterschaft darf nicht mehr geachtet sein. Wir müssen einmütig einreten für das Recht auf Mutterschaft und damit natürlich auch für das Recht auf dem eigenen Körper. Einstimmig wurde dann folgende Resolution angenommen:

Die am 9. Juli tagende, stark besuchte Versammlung der Funktionärinnen der Berliner Partioorganisation richtet an die Reichstagsfraktion das Ersuchen, sofort einen Antrag zur Aufhebung des § 218 und zur Wänderung des § 219 des Strafgesetzbuches einbringen zu wollen. Ein Ausschub bis zur allgemeinen Reform des St. G. B. erscheint den Versammelten im Interesse der Gesamtheit der Frauen, einer gesunden sittlichen Entwicklung der Volksgesundheit und der Volkervermehrung unmöglich. Gleichzeitig ersuchen wir darauf hinzuwirken, daß zurückliegende Fälle nach Befreiung des § 218 straflos werden.

## Berichtszeitung.

### Der Massenmörder Schumann vor Gericht.

(Fortsetzung aus dem Abendblatt.)

Die Zeugen Koritz und Geiseler, die auf den Alarmruf, daß der Lehrer Paul erschossen sei und das Haus brenne, an Ort und Stelle geeilt waren, haben deutliche Fußspuren, die vom Täter herrühren mußten und offenbar von Militärschneidern mit Spornen herrühren, gesehen. Der Verdacht lenkte sich zunächst auf einen Kanonier Kube in Spandau, der auch öfter in der Nähe des Sees gesehen worden ist. Diesen hat aber Hr. Paul mit Bestimmtheit nicht als den Täter erklärt.

Zeuge Lahmann: Der Angeklagte hat bei seiner Vernehmung zugegeben, daß er der Täter gewesen sei. Er sei bei einem seiner Spaziergänge um Mitternacht an der Laube des Zehrer's Paul vorübergekommen. Diesen habe er gefasst und sich an ihm rächen wollen, weil Paul hinzugekommen sei, als der Angeklagte ein Notzuchtverbrechen habe begangen wollen. Lediglich um ihm einen „Schabernack“ spielen zu wollen, habe er mit der bei ihm vorgefundenen Drahtzange den das Grundstück umgebenden Drahtzaun durchgeschnitten, dann die Laube angezündet, nachdem er die Tür durch einen Sposten verrammelt hatte. Er habe dann zugehört, wie es brannte. Dann will er gehört haben, wie drinnen die drei Personen sich gegenseitig zugeredet hätten, den draußensiehenden Mann todschlagen, da habe er einen Schuß durch die Tür

abgegeben. Er habe dann durch das Fenster gesehen und bemerkt, daß der Mann erschossen war. Als die Todter um Gnade flehte, habe er sich zurückgezogen. Obgleich der Zeuge den Angeklagten auf die Unwahrscheinlichkeit dieser Aussage aufmerksam machte, blieb dieser dabei.

Nach der Mittagspause kam es zu einem Zwischenfall. Die beiden als Aufgabevertreter fungierenden Staatsanwälte wurden zu einer schleunigen Konferenz zu dem Oberstaatsanwalt gerufen, an der auch der Kriminalkommissar Dr. Kopp teilnahm. Nach Eintritt in die Verhandlung gab Staatsanwaltschaftsrat Dr. Steinbrecher folgende Erklärung ab: Wir sind eben eine Nachricht zugegangen, nach der

Belastungsmaterial gegen den Kriminaloberwachmeister Lahmann und andere Beamte der Kriminalpolizei vorliege. Es ist Aufgabe der Staatsanwaltschaft, restlos alles aufzuklären, was für und gegen den Angeklagten spricht, und deshalb ist es notwendig und liegt auch im Interesse der Staatsanwaltschaft, alles aufzuklären, was gegen den Zeugen Lahmann vorgebracht wird. Ich beantrage deshalb schon jetzt die Ladung des Franzleins Wehn, Spenerstraße 33, welche feinerzeit als Stenotypistin bei den Vernehmungen zugegen war.

Auf Beschluß des Gerichts sollen noch mehrere Zeugen geladen werden, so auch sämtliche Polizeibeamte, die bei der Vernehmung des Angeklagten zugegen gewesen, ebenso bei der Vernehmung und Abführung desselben.

Zeuge Lahmann teilt noch folgendes mit: Er habe am 24. August den Angeklagten dem Kreisarzt Dr. Kutscher vorführen lassen. Dieser habe „Schrotschuß“ festgestellt und Verband mit essigsaurem Zonerde angeordnet. Der Verband ist gemacht und am nächsten Tage vom Arzte erneuert worden. Weitere Behandlung war nicht nötig. Der Gefängnisinspektor werde erklären, daß ihm von einem Bundesfieber des Angeklagten nichts bekannt sei. Es folgt die Beweisaufnahme über den

### Fall Rielschod.

Nach der Anklage soll sich dieser Mordfall folgendermaßen zugezogen haben: Am 15. August d. J. soll der Hilfsförster Rielschod im Walde mit dem Angeklagten zusammengetroffen sein. Aurge

Zeit darauf fielen Schüsse und Rielschod kam schwankend aus dem Walde gelaufen. Er traf den Elektrikmonteur Gabriel, dem er zusammenbrechend folgendes erzählte: Er habe einen jungen Menschen im Walde getroffen, den er gefragt habe, was er hier wolle. Der Unbekannte habe geantwortet: „Rach Hause“ und gleichzeitig zwei Schüsse auf ihn abgefeuert. Er, Rielschod, habe sofort nach seinem am Wade befestigten Gewehr gegriffen und dem flüchtig gewordenen Attentäter einen Schrotschuß nachgezogen. Rielschod sei noch an demselben Abend ins Krankenhaus geschafft worden. Dort verstarb er, der zwei Brustschüsse erhalten hatte.

Der Zeuge Polizeibeamter Lehmann aus Falkenhagen hat den Angeklagten wiederholt in der Gegend herumlungern sehen. Auch am dem Abend, als Rielschod erschossen worden sei, habe er den Angeklagten in derselben Gegend getroffen. Nach kurzer Zeit seien zwei helle und ein dumpflingender Schuß gefallen. Der Zeuge erkenne den Angeklagten mit Bestimmtheit als den Mann wieder, den er damals in der Nähe seines Grundstückes habe herumstreichen sehen.

Zeuge Amtsvorsteher Freimuth ist mit dem erschossenen Förster Rielschod an dem verhängnisvollen Tage auf der Jagd gewesen. Der Mann, der nachher die Schüsse abgegeben hat, hat etwa 150 Meter entfernt gestanden. Plötzlich fielen die Schüsse vom Walde her auf die im freien Felde stehenden Jäger, der eine verletzte den Rielschod tödlich. Der Zeuge hat keinen Zweifel, daß von den Augen sie beide getroffen werden sollten. Der Zeuge kann nur die Kleidung des von ihm gesehenen Mannes ungefähr beschreiben, weiß aber nicht, ob es der Angeklagte gewesen war.

Sensation erregt die dann folgende Vernehmung des Kriminalkommissars Kunze. Er äußerte sich dahin: Geizern teilte mir Hr. Kautz, die Stenotypistin im Polizeipräsidium ist, folgendes mit: Hr. Wehn, die als Stenotypistin die ganzen Vernehmungen Schumanns niedergeschrieben hat, habe den Damen mitgeteilt, daß sie sehr oft Zeugin gewesen sei,

wie der Angeklagte in übertriebener Weise mißhandelt worden sei,

so daß sie es als Frau nicht habe ertragen können. Sie sei sogar einmal aufgestanden und habe sich schützend vor den Angeklagten gestellt. Die Damen hätten dann Hr. Wehn gesagt, dem Lahmann anheimzugeben, derartige Mißhandlungen doch entscheiden zu unterlassen und wenn sie nicht aufhörten, den Chef der Kriminalpolizei, Oberregierungsrat Hoppe Nachricht zu geben. Hr. Wehn war hierzu zu hoch, sie hat aber ihrer Empörung in einem an ihre Verwandten gerichteten Brief Ausdruck gegeben. Danach hat sie gesehen, daß Schumann einmal ein blaues Auge und ein zerfundenes Gesicht gehabt hat, so daß er nicht hat fotografiert werden können, sondern zwei Tage gewartet werden mußte. Sie weiß auch, daß die Angehörigen der ermordeten Personen, durch die Beamten des Dezernats angeziet, den Angeklagten ebenfalls mißhandelt haben, ohne daß dagegen eingeschritten wurde. Dann, so fährt der Zeuge fort, erfuhr ich vom Kriminalkommissar Gennat: Er habe von einem Pfarrer erfahren, welcher einen auch bei der Polizei benommenen Zeugen hat, daß nach der Aussage dieses Konfirmanten der An-

geklagte mißhandelt worden sei. Als nun in diesen Tagen diese Verhandlung hier stattfand und Hr. Wehn in den Zeitungen gelesen, daß Kriminaloberwachmeister Lahmann alles ableugnet, ist sie wieder sehr empört gewesen, hat mit den Schreibmaschinen-Damen darüber gesprochen und mich gefragt, wie sie sich zu verhalten habe. Ich habe mich dann mit dem Kommissar Dr. Kopp in Verbindung gesetzt und da kamen wir zu der Ueberzeugung, daß wir im Interesse der Polizei diese Sache nicht ruhen lassen könnten. Wir sind zum Chef, dem Oberregierungsrat Hoppe, gegangen und dieser hat die Angaben sofort zu Papier bringen lassen, um als Unterlage

### für ein Strafverfahren gegen Lahmann

und seine Beamten zu dienen. Hr. Wehn, die eine Tochter des verstorbenen Kriminalkommissars Wehn ist, ist ein absolut zuverlässiges Mädchen, ebenso Hr. Kautz, der das allerbeste Zeugnis auszusprechen ist. Es handelt sich nicht um bloße Klatschereien.

Der Staatsanwalt befragt, die genannten Damen als Zeugen vorzuladen, aber auch den R.-A. Frey darüber zu vernehmen, welche Personen ihm Beweismaterial über Mißhandlungen auf der Polizei gemacht haben. — Dr. Frey: Ich würde ohne weiteres mein Zeugnis verweigern. Es handelt sich um zwei Personen, die bei einem Angeklagten objektiven Beweise, ein blaues Auge und sonstige Verletzungen gesehen haben, die nur von Mißhandlungen herrühren konnten.

Das Gericht beschließt, die Stenotypistinnen Wehn, Kautz, Seeger, den Pfarrer und den Konfirmanten zu laden, den Antrag auf Vernehmung des Dr. Frey aber als unerheblich für diese Sache abzulehnen, da es sich nicht darum handelt, ob mal auf der Polizei geschlagen worden ist, sondern darum, ob der Angeklagte geschlagen ist.

Der Polizeiarzt Dr. Kutscher bestreitet, daß bei dem Angeklagten Bundesfieber vorhanden war und daß er darüber geklagt hat. — Kriminalwachmeister Seeger, der bei den Vernehmungen des Angeklagten fast stets zugegen war, bestreitet entschieden, daß der Angeklagte von ihm oder anderen Beamten mißhandelt worden sei. — Der Angeklagte bleibt dabei, daß er mit Schlagring, Gummischlauch mißhandelt worden sei und man ihm am Hals gepackt habe. — Staatsanw. Professor Gortmann: Schlagringe gehören gar nicht zum Rüstungsbestand der Kriminalbeamten.

Darauf tritt Vertagung auf Sonnabend, 9. Uhr ein.

## Sport.

### Kartell der freien Sportvereinigungen.

Freie Turnerschaft Berlin. Sonnabend: Kombinierte Sitzung, Vorstand, Turnauskunft, Bergnahrungsausschuss, Gedächtnis, 3. 7 Uhr Sommerfest, Kinder-Ferienveranstaltungen. — Mittwoch, 14. Juli: Wettkämpfe der 1. und 4. Männer- sowie 1. und 4. Frauenabteilung, Uebungsplatz, 7 Uhr.

Touristenverein Naturfreunde, Ortsgruppe Berlin-Dahlemborste. Sonnabend und Sonntag: Wanderung nach Dangelsberg, Niederberger See, Jimsdorf, Strausberg. Abfahrt Sonnabend 6 Uhr Schlei, 10 Uhr.



## Der Reichstags-Bannkreis.

Steinere Anzüge während der vorigen Woche haben gezeigt, daß der Inhalt des Reichstagesgesetzes über die Befriedung des Reichstagsgebäudes vom 8. Mai 1920 noch nicht in das allgemeine Volksbewußtsein eingedrungen ist. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß Versammlungen unter freiem Himmel und Anzüge innerhalb des beschränkten Bannkreises des Reichstagsgebäudes nicht stattfinden dürfen, es sei denn, daß für einen Einzelfall die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten eine Ausnahme zuläßt.

Der Umfang des beschränkten Bannkreises ist aus der nebenstehenden Skizze ersichtlich.

**Nutzen jeder Art:**  
Rund-, Flach-, Quadrat- u. Bandeisen,  
Gas-, Siede-, Rohre, T-Träger u. U-Eisen,  
Feldschweden und Ambosse  
sowie ab Lager lieferbar  
Felix Kohls, Berlin C. 25, Dircksenstr. 12,  
Königsplatz 12072. Ecke Voltairerstraße, Pöschelstr. 12072.

**Viscilin**  
kräftigstalle:  
Kinder, Greise, Schwächliche, Kranke,  
Reconvaleszenten, Stillende Frauen,  
& Wochnerinnen, Bleichsüchtige, Magen,  
Darm-, Lungen-, Gemütsleidende  
zu haben in allen Apotheken, Drogerien,  
Schöbelwerke, Dresden-16

**Gelegenheitskauf!**  
Ein modernes Speisezimmer umständelbarer spottbillig  
zu verkaufen. Großes Büfett, Kredenz, Ausziehisch,  
& Lederstühle, mass. Eiche, braun gebeizt, prima Arbeit  
3300 M. Patronhofer Kadler, Bf. Hermannstr. Ecke Emserstr.

**Preisherabsetzung**

**Jackei-Anzüge**  
mit englische Stoffe, beste Pass-  
form, von 1250.- herabgesetzt auf  
1250.-

**Jackei-Anzüge** mit haltbare Stoffe  
erstklassig-Zutaten  
von 1400.- auf ... 950.-  
von 1100.- auf ... 799.-  
auf ... 650.-

**Tourist.-Anzüge** herabh.  
auf ... 690.-

**Cutaway und Weste** 575.-  
marrogo, Cheviot, herabgesetzt auf

**Bozener Mäntel** herabh. 390.-

**Gumm-Mäntel**, neueste  
ringherum mit Gurt, von 700.- auf

**Hosen**, schone, moderne Streifen  
von 125.- auf ... 95.-  
von 175.- auf ... 290.-  
auf ... 180.-

**Nur eine Verkaufsstelle** **Keine Filialen mehr**

**BaerSohn**  
Nur Chaussee-Straße 29-30 Nur

Verlangen Sie  
**Vioparfa** Zahn-  
pasta  
Parfüme sowie erstklassige kosmetische Präparate  
Viola Parfümerie-Fabrikation, Berlin SO. 16, Cöpenicker  
Straße 112, Moritzpl. 11961

**Baustellen**  
Parzellen mit und ohne Waldbestand  
Ge- **Helligensee** am **Schulzendorf**  
meinde Bahnhof  
**beste Anlage für Ersparnisse**  
mit nur  
**M. 800**  
Anzahlung und vierteljährlicher Abzahlung von  
**M. 100**  
Auskünfte und Pläne an nur ernste Reflektanten  
und zwar persönlich durch  
**Berliner Bodenverein**  
Mittelstr. 56, Ecke Friedrichstraße.  
An Ort und Stelle durch Hammann, Jägerweg  
und Herrn Wernecke.



**Theater, Lichtspiele etc.**

**Staatl. Schauspielhaus.**  
(Operetten-Gastspiel)  
Allabendl. Die Strohwitwe.  
7 1/2 Uhr! Musik von Leo Blech.

**Großes Schauspielhaus.**  
7 1/2 Uhr: Lysistrata (32. Abt. 4. A.)  
5 1/2 Uhr: Lysistrata (33. Abt. 4. A.)  
2 1/2 Uhr: Lysistrata (N.-Abt. 6. V.)

**Deutsches Theater.**  
Maria Orska  
8 Uhr: Weh n. Hampelmann  
Kammerspiele.  
Abel / Käte Dorsch  
8 1/2 Uhr: Leibgardist

**Kleines Schauspielhaus.**  
Fasanenstr. 1 (Nähe Rht. Zoo).  
7 1/2 Uhr: Blüchse der Pandora.

**Theater des Westens**  
Max Pallenberg  
Gisela Werbezirk:  
10 1/2 Uhr: Rabenvater.

**Schiller-Theater.**  
Hans Wadmann:  
8 Uhr: Der ehem. Leutnant

**Theater 4. u.**  
**Königgrätzerstraße**  
1 1/2 Uhr: Geständnis.

**Komödienhaus**  
8: D. Reise in die Mädchenzeit.

**Berliner Theater**  
1 1/2 Uhr: Der letzte Walzer  
Deutsches Opernhaus  
7 Uhr: Prinzess. v. Trapezunt

**Die Tribüne**  
8 Uhr: Bunbury.

**Friedr.-Wilhelmst. Th.**  
7 1/2 Uhr: Marzipan.

**Kleines Theater.**  
7 1/2 Uhr: Sonate.

**Komische Oper**  
7 1/2 Uhr: Die Fran im Dunkeln.

**Lustspielhaus**  
7 1/2 Uhr: Der ungeheure Eckenhart

**Metropol-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Im weißen Rössl

**Neues Central-Theater**  
7 1/2 Uhr: Die Dame im Frack.

**Neues Operettenhaus**  
7 1/2 Uhr: Natural-Phantasi-Ballett

**Neues Volkstheater**  
7 1/2 Uhr: Die 3 Zwillinge

**Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr: Ihre Hobeit die Tänzerin

**Tham-Nollendorfsplatz**  
7 1/2 Uhr: Eine Nacht im Paradies

**Theater 1. & 2. Jakobstr.**  
7 1/2 Uhr: Die verschwand. Pauline.

**Wallner-Theater**  
7 1/2 Uhr: Tannhäuser.

**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Kasernenluft.

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz.  
3 Uhr: Die Fledermaus.  
7 1/2 Uhr: Bruder Martin

**Lessing-Theater.**  
Sommerspielzeit  
Allabendlich 8 Uhr:  
Leopoldine Konstantin  
in D. Glas d. Jungfrau

**Deutsches Künstler-Theater**  
Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
Die bessere Hälfte  
mit Max Adalbert.

**Residenz-Theater.**  
Stadtbahn Jannowitzbrücke.  
Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
Der große Erfolg!  
Die Raschhoffs  
von Hermann Sudermann.  
Sonntag 4: Der gute Ruf.

**Trianon-Theater.**  
Bahnhof Friedrichstraße.  
Allabendlich 8 Uhr:  
Der große Erfolg!  
Maskerade  
von Ludwig Fulda.  
Sonntag 4 Uhr: Sörenfried.

**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
Ein Walzertraum.

**Admirals-Palast**  
7 1/2 Uhr: Pflüt in St. Moritz.

**Theater am Karlsruher Tor.**  
**Elite-Sänger**  
Täglich 7 1/2 Uhr.  
Gastspiel & Original-  
**Leipziger**  
Folk-Sänger.

**Ververkauf 11-12 u. 4-6 Uhr.**

**Winter-Garten**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Varieté-Spielplan  
Rauchen gestattet!

**Neue Welt**  
Arnold Schatz  
Haseheide 105-114  
Täglich Konzert  
und Vorstellung.  
Dienstag, Mittwoch,  
Donnerstag u. Sonntag.  
**Großer Ball.**  
Die Kaffeelücke  
ist täglich geöffnet.  
Anfang wochentags 8 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr.

**Volkshühne, Theater am Bülowplatz**

Sonnabend, den 10., Sonntag, den 11.,  
Montag, den 12. Juli 1929  
Dienstag 3 Uhr:

**Die Fledermaus**

Operette von Johann Strauß  
unter Mitwirkung d. Bühnen-Orchesters.  
Spielleitung: Maximilian Kocis.

Kassenspreise:  
10,-, 7,50, 6,-, 4,- und 2,50 R.

**Theater Folies Caprice**  
Friedrich-Ecke Lindenstr.  
7 1/2 Uhr:  
Flimmer-Klärchen  
Musikalischer Schwank.

**Reichshall-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Städt. Singsch.  
Varieté  
Dönho. i. Brett.  
Garten u. Saal.  
Tel. 574, Sonntag 3

**Sommerb. GROSS-BERLIN**  
(Klema) Haseheide 15.  
Tägl. 8 Uhr: Operett.-Schlag.  
Was  
junge  
Mädchen  
träumen?

**Reederei Kahnt & Hertzner** Fernspr. i.  
Königspl. 7062

Dampfer-Extra-  
fahrten ab **Waisenbrücke**

Jeden Sonntag } 8 Uhr: Teupitz (Tarnow)  
und Mittwoch } 10 Uhr: Krampenburg  
Jeden Sonntag } 8 1/2 und }  
Werkt. außer } 10 Uhr: Müggelschloß-Waltersdorf  
Sonnabend }  
Jeden Donnerstag, 10 Uhr: Zeuthen.

**Von der Oberbaumbrücke** Falkenstein-  
straße 49.  
außer Sonnabends tägliche Dampfer-  
fahrten nach **Neu-Berlinsdorf u. Walters-**  
**dorfer Schleuse.** Abf. Sonntags 8 1/2 Uhr vorm. und 2 1/2 Uhr  
nachm. Wochentags nur 9 Uhr vormittg. s.  
Reederei Klock, Falkensteinstr. 48. Tel.: Moritzplatz 5197.

**Grünheide - Alt-Buchhorst**  
Fangschleuse  
täglich  
Motorboot-Fahrten  
Abfahrt: Schiffshebewerk, Grünheide, vormittags  
9 Uhr, Sonntags 8 Uhr.

**Spezialarzt**  
**Dr. Haink**  
Leipz.-Str. 103, a. d. Friedrichstr.  
10-1, 3-4, Sonnt. 11-1.  
Haut- u. Hautleiden jeder Art,  
Blutuntersuch., Salvarsan-  
kuren, Beste Medikamente,  
Schmerz-, erprobte Behandl.,  
o. Berufstätig. Mäßiges Honorar,  
fast wieder Friedenspreis.

**Altmetalle**  
Wechselsilber, Zahngelbisse  
Platin-, Silberbruch  
kauft zu Schmelzpreisen  
**Brunnenstr. 11**  
**Neukölln 229**  
Kals.-Friedr.-Str.

Seit über 1/2 Jahrhundert  
**Rauch-Gold** -Füllhalter, größte Auswahl,  
von M. 45,- an  
Vorwärts gerichtet

**Riesen-Auslese**  
Invalidenstraße 164  
Eckhaus Brunnenstr. Nord 4336

Alle Hälter nehmen  
in Zahlung  
Reparaturen sofort. **BERLIN V Friedrichstr. 74 u. 133**

Prospekt gratis **Fink**

**Besonders billiges**

**Möbel-Angebot!**

**Schlafzimmer**  
1 Schrank, Eiche  
1 Waschtische mit Marmor  
2 Nachtschrank  
2 Bettstellen  
2 Faserböden  
2 dreifache Auflagen  
2 Stühle  
1 Handtuchhalter  
M. 4650, 5750, 8500  
etc.

**Speisezimmer**  
1 Büfett, Eiche  
1 Kredenz  
1 Ausrichtisch  
6 Stühle  
mit 1a Polsterung  
Prima Ausführung  
M. 5750, 7800, 9500  
etc.

**Herrenzimmer**  
1 Bibliothek, Eiche  
1 Schreibtisch  
1 runder Tisch  
1 Schreibstuhl  
2 Stühle  
M. 5250, 6800, 8450  
etc.

**Küchen**  
1 Büfett  
1 Anrichte  
1 Tisch  
2 Stühle  
1 Kohlenhaufen  
1 Handtuchhalter  
M. 875, 1250, 1650  
etc.

**M. Sjölewinsky & Co.**  
Berlin C., Dirksenstr. 31  
am Bahnhof Alexanderplatz  
Ecke Königgraben

**Kurseehad Cuxhaven** wieder eröffnet.  
Neues Kurhaus  
Familienbad. Näheres durch die Badeverwaltung. 1357

**MULCUTO**

die aus dem  
feinsten  
Silberstahl  
handhöl-  
geschliffenen  
MULCUTO-  
Rasier-  
Apparate  
bleiben  
dauernd brauchbar,  
rasieren sanft und  
entfernen mit der  
größten Schnelligkeit  
und Sauberkeit jeden  
beliebigen  
Bartwuchs.

**Verleizen unmöglich!**  
Große Zeit- und Geld-  
ersparnis.

**Selbstrasieren  
ein Vergnügen.**  
Apparat mit Abziehhalter, 20 M.  
Apparat mit Abziehhalter,  
in Etui, Nr. 7) M. 34,-  
Apparat mit Abziehhalter,  
echt Leder-Streichriemen  
in Etui No. 9) u. echter Mul-  
cuto-Rasierapparat M. 50,-  
Vorständiges Rasierzeug,  
Apparat, Seite, Schale, Pinsel,  
Riemen und Abziehhalter  
in Etui, No. 40) M. 68,-

**MULCUTO-WERK  
SOLINGEN.**  
Versand täglich!  
Wiederverkäufer gesucht.

**Tausende  
Anerkennungen!**  
Im übrigen lasse ich  
mich Ihnen erklären  
zu können, daß ich in  
L. Mulcuto nach vielen  
Versuch mit 2 Abnt.  
App. (St. & M.) u. ein.  
echt G.-App., mit  
denen ich mich volle  
13 Jahr. herumgörg.  
habe, endlich das  
gefunden habe, ich  
bedauernd jed. Herrn,  
dem es noch heut so  
erg. w. misgheich!  
L. Mulcuto hingewies.  
wurde, der sich sein  
Gesicht mit Rasier-  
stratum, zerschneid.,  
die ihn zur Ver-  
zweiflung treiben.  
All diesen Unglückl.  
wäre m. ein. Schläge  
geholt, sobald sie L.  
vortreffl. Mulcuto in  
Benutzung nähmen.  
Könnte man doch  
diese objektive  
Wehrhoft allgem.  
bekannt machen.  
Sedansstr. 7.  
Dr. Konr. Wolter.

**Oberlandesgerichtsrat**  
anwech. feldgenähige Rechtsberatung, Kommandierung (Kriegsrichter)  
Tala. Ede. Klimenten, Beiratsmännchen, Ermittlung.  
Potsdamer Str. 113, 1000m 2946. Direktor Pablsch.

**Vereinigung der Rechtsfreunde**  
Berlin N. 24, Friedrichstraße 127, nahe Rosstr.  
**die Rechtsanstalt des großen Publikums**  
Prozessabteilung  
Sprechst. 9-5  
Bisher über 125 000 Konsultende.

**Kupfer p. kg M. 7,50**  
Rotguld " " " 6,-  
Messing " " " 3,50  
sowie alle die Tageswerte für  
**Zinn, Blei, Zink,  
Weißmetall**  
sowie  
**Wiener,  
Jaschke & J.**  
an der Behmstraße und  
Goswilerstraße 15000  
**Pothofstraße 301,**  
am Volzofel Gehlsbucmann.

**Haarnisse**  
I. Frauen- u. Mädchenhaar  
entfernt garant. sofort  
**Niska** D.R.G.M.  
708 290  
Anfertigung kostenlos.  
**Fr. D. Mückenhanpt**  
Nürnberg B 27

**TROCKENPARFÜM**

**Lebona**  
Berlin

**HAUT  
CREME**  
Überall  
erhältlich

**Ankauf  
Juwelen**  
zum heutigen besten Kurse  
**Margraf & Co. G.m.b.H.**  
Kanonierstraße 9

**Mein 90 Pf.!**

**Schlager!**

**90 Pf.!**

**90 Pf.!**

**„Feine Marke“**  
Zigarre aus rein überseeischem  
Tabak, leicht, mild.  
In Packungen zu 50 Stück.  
Wiederverkäufer erhalten 20 % Rabatt!  
Versand in Nachnahme-Wertpaketen!

**Gustav Haase Nachfg., Zigarren Großhandlung**  
Berlin NO 43, Neue Königstraße 86 und Neanderstraße 38.  
Gegründet 1878.

**Möbel**  
Bar oder Teilzahlung  
bei kleinster An-  
n. Abzahlung  
zu billigsten Preisen.  
Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Herrenzimmer  
Speisezimmer  
Bunte Küchen  
Einzeln Möbel  
Liefere auch n. auswärt.  
Kostengünstige  
Kassenzahlung.

**Möbel-Cohn**  
Gr. Frankfurter Str. 58  
5 Min. vom Alexanderplatz.  
Filiale: Badstr. 47-48.  
5 Min. v. Ost. Gesundbr.

**Elektromotore**  
Gleichstrom :: Drehstrom  
kaut  
Ingenieurkureau Schleifling  
Berlin W 9, Linkstr. 10.  
Tel. Litzow 2708 und 5824.

**Kupfer 7,50**  
Schützendorferstr. 2.

**Arbeitsmarkt**  
Reinigungsarbeiten  
Wohlfahrts, Wohlfahrts-  
tätig. u. B. übernehm. samst.  
auch mit Besuch. an vrb. im  
Vereinbarung mit Stadt Ber-  
lin. Südstr. 9. Tel. 3701/2-31.

**Contourline verlangt.**  
Eckstr. 10/11, 1. Stock, 1. Stock  
Unter den Linden 17/18. 119

Kriegsanleihe wird mit 84 % in Zahlung genommen.

**Neue große Preisermäßigung  
in allen Abteilungen!!!**

Entzückende Sportjacken jetzt 19 50  
Sport-Trikot-Jacken  
in mehreren Farben  
jetzt 49, 75, 150, 260

Kunstseidene Sportjacken  
jetzt 315  
Kostüme jetzt 125 bis 1050  
Flotte Reise-Ülster jetzt von 125 an  
Pelzmäntel jetzt 2400, 4000, 6000

Covertmantel jetzt 200,  
jetzt 250 bis 490  
Lodenmäntel mit Kapuze  
jetzt 225 bis 350  
Impr. Seidenmäntel  
jetzt 275, 300, 380  
Gummimäntel f. Damen jetzt 480  
für Herren jetzt 515

**Tüchtlicher Eingang von Herbst-Neuheiten!!!**

**Westmann**

1. Geschäft: Berlin W,  
Mohrenstrasse 37a  
2. Geschäft: Berlin NO,  
Gr. Frankfurter Str. 115

Sonntags geschlossen!

**CAID DIE GUTE 40'S ZIGARETTE**

**MASSARY**



# Die amerikanischen Sozialisten und die Internationale.

Der Nationalkongress der Sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten hat eine Resolution zur Frage der Internationale angenommen, deren Text jetzt vorliegt. Den sozialistischen Parteien der zweiten Internationale wird der revolutionäre Charakter abgesprochen und von der Moskauer Organisation wird gesagt, daß sie „mutig und aggressiv“ sei, „angefeuert durch den Kampfesidealismus der russischen Revolution“. Aber diesem allgemeinen Kompliment folgen dann Bedenken, die in folgender Form ausgedrückt sind:

Vor allem sollte eine wahre sozialistische Internationale gegenwärtig die wichtigste Funktion erfüllen, das Gerüst des kommenden Weltparlamentes zu sein.

Um die großen Aufgaben zu erfüllen, muß die Internationale des Sozialismus wahrhaft sozialistisch und wahrhaft international sein.

Sie kann nicht wahrhaft sozialistisch sein, wenn sie nicht basiert auf dem Programm völliger Sozialisierung der Industrien, den Prinzipien des Klassenkampfes und lompromißloser Arbeiterkassenpolitik.

Sie kann nicht wahrhaft international sein, wenn sie ihren angegliederten Körperschaften nicht volle Freiheit gewährt in Politik und Kampfesformen, auf der Grundlage eines solchen Programmes und solcher Prinzipien, damit die Sozialisten jeden Landes ihre Probleme im Lichte ihrer eigenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse ausarbeiten können.

Angesichts obiger Betrachtungen instruiert die Sozialistische Partei ihr Exekutivkomitee, ihren Internationalen Sekretär und ihre Internationalen Delegierten, während sie ihre Gesetzmäßigkeit zur Dritten Internationale aufrechterhält:

a. Daraus zu bringen, daß keine Formel, die „die Diktatur des Proletariats in der Form von Sowjets“ oder eine andere besondere Formel zur Erlangung der sozialistischen Gesellschaft als Bedingung zum Anschluß an die Dritte Internationale aufgezwingen oder abgepreßt wird.

b. An Bewegungen teilzunehmen, die auf die Vereinigung aller wahrhaft sozialistischen Kräfte der Welt in einer Internationale gerichtet sind und solche Bewegungen einzuleiten und zu fördern, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet.

Mit diesen Forderungen werden die amerikanischen Sozialisten in Moskau kein Glück haben. Das wissen sie wohl selber, und darum bedeutet ihre Resolution eine faktische Loslösung von der Dritten Internationale und eine Entwicklung in der Richtung zur zweiten zurück.

## Ein ständiger internationaler Gerichtshof.

Haag, 9. Juli. Der Juristische Beratungsausschuß genehmigte gestern unter Vorbehalt einer zweiten Lesung den Entwurf zur Schaffung eines ständigen internationalen Gerichtshofes.

Der Erledigung vor dem Schiedsgericht im Haag harren — woran holländische Blätter jetzt erinnern — noch zwei Staatenkonflikte. In dem einen Prozeß klagen England, Spanien und Frankreich gegen Portugal, weil dieses während dieses während der portugiesischen Revolution Kräfte und andere Güter jener drei Mächte beschlagnahmt hat. Schon im Jahre 1913 kamen die beteiligten Staaten überein, den Streitfall einem Schiedsgericht zu unterwerfen, an deren Spitze der Amerikaner Blinn Moot steht.

Auch der andere Streitfall entflammte der Zeit vor dem Kriege; Frankreich stellt Schuldorderungen an Peru, die von diesem bestritten werden. An der Spitze dieses Schiedsgerichts steht der Präsident des Schweizer Bundesgerichts E. Picot.

## Zusammentritt der Völkerbundsversammlung.

Amsterdam, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagte Harmsworth, Präsident Wilson habe die Aufforderung des Völkerbundes, die Völkerbundsversammlung im November einzuberufen, angenommen.

## Die Tagesordnung der 3. Internationale.

London, 9. Juli. Das englische Arbeiterblatt „Daily Herald“ erfährt aus Moskau die Tagesordnung der bevorstehenden Konferenz der 3. Internationale. Sie wird folgende Punkte umfassen:

Die gegenwärtige Weltlage und die Fragen, welche der 3. Internationale gestellt werden, die Frage der parlamentarischen Freiheit, der Fabrikräte, des Nationalismus und der Kultur, Agrarfragen und schließlich die innere Verbesserung der 3. Internationale selbst.

## Die Besetzung Sachalins.

Die japanische Regierung hat ein Communiqué herausgegeben, in dem sie die Besetzung einiger geeigneter Punkte in der Provinz Sachalin damit begründet, daß die japanische Kolonie in Nikolajewsk samt der Garnison und dem japanischen Konsul mit seiner Familie in Nikolajewsk von bolschewistischen Truppen ermordet worden ist. Die Besetzung Sachalins erfolgt, um Japan eine Veranlassung für die Ermordung seiner Untertanen zu sichern.

Das Communiqué kündigt weiter an, daß Japan noch weiter in der Umgegend von Bladivostok Truppen unterhalten werde, während es die Truppen aus den Transbaikalprovinzen zurückziehen wird.

## Polens vernichtende Niederlage.

London, 9. Juli. (H. N.) Hier eingetroffene Telegramme besagen, daß die Polen auf der ganzen Front im Rückzug begriffen sind. Im Zentrum beträgt die Tiefe ihres Rückzuges bereits 100 Kilometer. Wahrscheinlich wird auch Warschau besetzt werden können.

## Rumänien mobilisiert.

London, 9. Juli. (H. N.) Die rumänische Regierung hat im Zusammenhang mit den Ereignissen an der polnischen Front die allgemeine Mobilmachung befohlen.

## Die Polen müssen weiter zurück.

London, 9. Juli. Der „Times“-Berichterstatter meldet vom 8. Juli aus Warschau: Der bolschewistische Angriff im Norden begann mit großer Heftigkeit. Die Polen werden wahrscheinlich vor der großen Uebermacht bis zur alten deutschen Linie

zurückweichen müssen. Die Bolschewisten nahmen Kowel mit großer Schnelligkeit. Der britische Militärattaché entging nur mit Hilfe der Befangenahme. Infolge Wiltschks Anruf begaben sich alle Studenten an die Front. Alle Univerzitäten und technischen Hochschulen wurden aus diesem Grunde geschlossen. Die Bauern flüchten vor den anrückenden Bolschewisten.

## Polen friedensbereit!

Warschau, 8. Juli. (W. N.) Das Ministerium des Aeußeren hat an die Konferenz in Spa eine Note gerichtet, in der es heißt: Polen ist jeden Augenblick bereit, Frieden zu schließen nach dem Grundsatze des Selbstbestimmungsrechts der Bevölkerung, die zwischen Polen und Rußland wohnt. Das polnische Heer schützt Europa vor der bolschewistischen Woge. Das polnische Volk steht zum Schutze seines heimischen Herdes auf. Polen braucht, wenn es zum weiteren Kampfe gezwungen wird, die ausgiebige materielle und moralische Hilfe der Alliierten.

## Die polnischen Sozialdemokraten für Friedensverhandlungen.

Warschau, 8. Juli. Der Vollzugsausschuß der sozialistischen Partei fordert in einem Manifest die Regierung auf, sich mit der Sowjetregierung wegen Friedensverhandlungen in Verbindung zu setzen.

## Aufruf einer Freiwilligenarmee.

Warschau, 8. Juli. Ein Aufruf des Generals Haller an die Gewandtheit des polnischen Volkes fordert zur Bildung einer Freiwilligenarmee auf.

## Die Transporte ins Abstimmungsgebiet.

Berlin, 9. Juli. Der Deutsche Schutzbund teilt mit: Bis zum 8. Juli vormittags sind über die Seehäfen Stolpmünde und Swinemünde seit Beginn der Transportbewegung 81000 stimmberechtigte Ost- und Westpreußen in ihre Heimat abgefördert worden, eine Höchstleistung, die bei weniger günstigem Wetter nicht zu erreichen gewesen wäre. Unter Einrechnung von 85000 Stimmberechtigten aus dem freistaatgebiet Danzig und aus dem nicht abstimmbenden Teile Ostpreußens werden insgesamt 35000—40000 Westpreußen und 105000—115000 Ostpreußen in die Abstimmungsgebiete gebracht werden. Die schikanöse Verkehrsbehinderung seitens der Polen auf dem Wege durch den polnischen Korridor hält an. Am 7. Juli mußten gegen 3500 Personen auf dem Seeweg umgeleitet werden, nur 1880 waren mit Papieren versehen, an denen die Polen durchaus nichts aussetzen konnten. Ueber Stolpmünde und Swinemünde sind allein am 7. Juli 13760 Stimmberechtigte befördert worden.

## Eberts Dank an den Deutschen Schutzbund.

Reichspräsident Ebert besichtigte gestern die Bürcauräume des Deutschen Schutzbundes, der sich mit seiner Tätigkeit um die Volksabstimmungen sehr verdient gemacht hat, und hielt an die Mitarbeiter des Bundes eine Ansprache. Er brachte darin seine warme Anerkennung und den herzlichsten Dank des Vaterlandes für die aufopfernde und mustergültige Tätigkeit des Schutzbundes zum Ausdruck und insbesondere dafür, daß dieser es Tausenden von Abstimmungsberechtigten ermöglicht habe, in die Heimat zu reisen und ihrer Pflicht nachzukommen. Mit einem Hinweis auf die großen Aufgaben, die noch die Abstimmung in Obererschlesien bringen wird, wünschte er dem Bunde Glück zur Weiterarbeit im Interesse des Vaterlandes.

## Für Oesterreichs Anschluß.

### Eine Kundgebung in Hamburg.

Hamburg, 8. Juli. (Eigener Bericht des „Vorwärts“.) In einer von der Auslandsarbeitsgemeinschaft in Hamburg unter der Leitung des Senators Borenberg-Gohler veranstalteten, gut besuchten Versammlung sprach der Pressebeirat der österreichischen Gesandtschaft in Berlin, Genosse Hugo Schulz, über die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland. Der Vortragende legte zunächst die wirtschaftliche Unmöglichkeit einer staatlichen Sonderexistenz Oesterreichs dar und schilderte den großen Kontrast der anspruchsvollen Millionenstadt Wien zu ihrem dürftigen Hinterlande. Wien, das früher die Hiede und der Stolz der deutschen Alpenländer war, werde von ihnen jetzt als schwere Last, ja geradezu als ein Fremdkörper empfunden. Nicht nur, weil es deutsch ist, sondern auch, weil es wirtschaftlich muß, strebt Oesterreich nach dem Anschluß. Widerstrebend verhält sich nur ein kleiner kapitalistischer Klingen und eine nicht sehr beachtenswerte Gruppe von halbwegs geistigen Christlich-Sozialen und ehemaligen Offizieren. Gewisse Großkapitalisten, die unter anderen Umständen nicht nationalitätlich genug sein können, würden sich bei und am liebsten in Amerikaner oder Franzosen verwandeln. Dagegen ist die sozialdemokratische Arbeiterklasse wohl die höchste Triebkraft des Anschlusses, nachdem sie im Gegensatz zu den ebenfalls anschlussfreundlichen Bauern und Kleinbürgern ohne die geringsten parlamentarischen Vorbehalte steht. „Ich weiß nicht“, bemerkte der Vortragende, „ob alle Anwesenden Freunde der republikanischen Staatsform sind, aber ich möchte auch die konstitutionellen Bekannten auffordern, allem Monarchistischen, das sie aus Oesterreich hören, mit schärfstem Mißtrauen zu begegnen und auch alle Sympathien für das gegenwärtige Ungarn aus dem Herzen zu bannen. Eine Wiedereinführung der Habsburger würde nicht bloß alle Ausichten des Anschlusses zerstören, sondern auch ganz direkt feindlich gegen das Deutsche Reich wirken. Ein Habsburger, der in Wien residierte, würde sich zweifellos als Beherrschender der Ententemächte fühlen, und das deutsche Wien würde unter ihm das Ausstrahlungszentrum aller wider die deutsche Reichseinheit gespannten Kräfte. Oesterreich ist deutsch und wird deutsch bleiben, solange es Republik bleibt, solange das Volk, das keine höhere Sehnsucht kennt, als im deutschen Volke aufzugehen, seine Führung selbst in der Hand behält.“

An den Vortrag, der beifällig aufgenommen wurde, knüpfte sich eine längere Aussprache, in der sich insbesondere ein lebhaftes wirtschaftspolitisches Interesse an Wien kundgab.

Statt Nordischleswig — Südschleswig. Die durch Abstimmung an Dänemark gefallenen Gebiete Schleswigs führen von jetzt ab den Namen Südschleswig. Die Uebernahme des Gebiets wurde gestern von den Dänen als nationales Fest gefeiert.

Eine Kundgebung der Friedensfreunde. Der Friedensbund der Kriegsteilnehmer veranstaltet zur Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruchs und zur Kundgebung des Friedens- und Versöhnungswillens der Kriegsteilnehmer am Sonntag, den 1. August, vormittags 10 1/2 Uhr, im Berliner Lustgarten eine große öffentliche Versammlung. Alle Kriegsteilnehmer und Friedensfreunde sind zur Teilnahme aufgerufen.

Polnische Militärschäftlinge in Danzig. Die Danziger Unabhängigen haben im Anschluß für auswärtige Angelegenheiten der Versammlungsgebäude den Reichspräsidenten Danzig einen Antrag eingebracht, der Staatsrat möge Sicherheiten schaffen, daß die Militärschäftlinge aus Polen vor der Auslieferung an Polen geschützt werden. Der Antrag ist vom Ausschuß einstimmig angenommen worden.

## Wilhelms Millionen.

### Erregte Debatte im Preussischen Rechtsausschuß.

Der Rechtsausschuß der Preussischen Landesversammlung beriet am Freitag das Gesetz über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preussischen Staat und dem vormaligen preussischen Königschaus. Dabei kam es zu heftigen Debatten zwischen den Vertretern der beiden sozialdemokratischen und denen der bürgerlichen Parteien, die ohne Unterbrechung der Richtung dem Verderber Deutschlands noch ungezählte Millionen nachwerfen wollten.

Es lag ein Antrag der Unabhängigen vor, die ehemals regierenden Fürstentümer durch Reichsgeld zugunsten des Staates ihres gesamten Vermögens für veräußert zu erklären, während die Sozialdemokraten beantragten, den Artikel 138 der Reichsverfassung in der Weise zur Anwendung zu bringen, daß die dort zugelassene Ausschaltung des Reichsweges hier Platz greifen solle. Vor Eintritt in die Beratung beantragte Genosse Heilmann, mit Rücksicht darauf, daß in Spa die Verstratung der Kriegsschuldigen und die Frage der Leistungsfähigkeit Deutschlands erneut geprüft werde, gegenwärtig von der Beratung abzusehen und ein Gutachten des Reichsministeriums des Aeußeren über die

aufsenpolitische Wirkung dieses Auseinanderziehungsvertrages einzuholen. Der Antragsteller verwies u. a. darauf, daß der Außenminister Hermann Müller öffentlich die Schädigung der auswärtigen Politik des Reiches durch diesen Abfindungsvertrag aufs lebhafteste bedauert hatte. Abg. Lichtenstein (N. S.) schloß sich dem Antrag an, der mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien abgelehnt wurde!

Darauf beantragte Genosse Heilmann, von der Staatsregierung zunächst eine Darstellung des Vorgehens gegen den vormaligen König von Hannover und den Kurfürsten von Hessen im Jahre 1866 einzufordern, damit man sehe, wie energisch die Regierung unter Bismarck und die damaligen Mehrheitsparteien, namentlich die Nationalliberalen, in einem analogen Fall verfahren sind. Eine Anzahl bürgerlicher Redner sowie der Vertreter des Justizministeriums, Oberjustizrat Müller, bestritten, daß hier ein Analogiefall vorliege, damals habe es sich um eine Frage der Staatssicherung gehandelt. Darauf wurde von sozialdemokratischer Seite erwidert, daß die ungeheuren Geldmittel, die den Hohenzollern nach dem jetzigen Vergleich zur Verfügung ständen, ebenfalls eine

### bauernde Gefährdung der Republik

bedeuten. Ueberhaupt müsse man einmal genaue Auskunft haben, wie hoch nach dem Vergleich der Privatbesitz der Hohenzollern wäre. Geheimrat Oberfinanzrat Schulz bezeichnet den Gesamtwert der Abfindung schätzungsweise mit 250 bis 300 Millionen. Abg. Hergt (Dnat. Sp.) beantragte, die Vorlage en bloc anzunehmen. Genosse Heilmann bezeichnete die Schätzung des Finanzministeriums als viel zu niedrig. Es fehle bei diesen Berechnungen der Wert der Hofammerdomänen, die jährlich viele Millionen Ueberflüsse geben, der Wert der baureifen Grundstücke, der Schlösser, Parks usw. sei viel zu niedrig angegeben, ferner fehle der Hauszins, dessen Inhalt von sachkundiger Seite auf 90 Millionen geschätzt werde, ebenso fehle der Inhalt der Privatbankguthaben, der 50 Millionen betrage, die Juwelen, das Silber und schließlich alles das, was die Hohenzollern bisher schon bekommen hätten. Ein einziges der vielen städtischen Mietsgrundstücke, die den Hohenzollern überlassen werden sollten, hätte das Reich bereits für 40 Millionen Mark ankaufen müssen. Der Vertreter des Finanzministeriums erwiderte, daß seine Schätzungen sich nur auf die Grundstücke bezögen, im übrigen halte er die Angaben des sozialdemokratischen Redners für übertrieben. Was bisher übergeben worden sei, seien nur häusliche Gebrauchsgegenstände alltäglicher Art. Genosse Heilmann fragte, ob zu diesen häuslichen Gebrauchsgegenständen auch die

### 1000 silbernen Teller

gehören, die nach Holland geschickt worden sind. Er verlangte für eine spätere Sitzung genaue Auskunft über das, was aus früherer Zeit den Hohenzollern mit Bewilligung der Finanzminister ausgehändigt worden sei. Ministerialdirektor Hübler verlas ein Gutachten des früheren unabhängigen Justizministers Rosenfeld, wonach rein juristisch lediglich öffentliches Eigentum und Privateigentum der Hohenzollern abgeändert werden solle und fernerlei unzulässige Eingriffe in das Privateigentum wie im Fall Hannover von 1866 beabsichtigt seien. Schließlich wurde der unabhängige Antrag gegen die Stimmen der Unabhängigen, und der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien abgelehnt.

Hierauf beantragt Abg. Dr. Cassel (Dem.) die Vertagung bis zum September, die gegen die Stimmen der Rechtsparteien und des Zentrums beschloffen wurde.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats vom Freitag Abend, die vom Minister Koch geleitet wurde, wurden u. a. einige weitere Etats erledigt, darunter der Etat der Reichsmarine und der Etat des Ministeriums des Innern. Beim Etat des Innern haben die Ausschüsse die Stelle eines Direktors getrichen, der die Aufgabe haben soll, speziell das Beamtenrecht zu bearbeiten. Minister Koch ersuchte dringend um die Bewilligung. Die einseitige Aushüftung des Beamtenrechts sei ein dringender Wunsch der Beamtenchaft. Der sächsische Vertreter v. Sichert hob hervor, daß die Ausschüsse sachlich mit der Regierung einverstanden seien, der Sinn ihres ablehnenden Beschlusses sei nur, daß bei der furchtbaren Lage des Reiches die neue Einrichtung noch auf kurze Zeit verzögert werde. Es entspann sich im Anschluß hieran noch eine Auseinandersetzung zum Teil persönlicher Art. Das Plenum des Reichsrats schloß sich einstimmig den Ausschlußbeschlüssen an und tritt die beireifende Direktorstelle. Im übrigen wurde der Etat angenommen.

Die totgeschwiegene Geheimkonferenz. Wir berichteten jüngst, daß in Berlin eine Geheimkonferenz führender U. S. V. Leute stattfand, in der beschloffen wurde, den von Moskau geforderten Zusammenschluß mit den Kommunisten nicht zu vollziehen, auch wenn daran der Anschluß an die Dritte Internationale scheitern sollte. Die „Freiheit“ bezeichnete diesen Bericht als einen Keimfall des „Vorwärts“. Offenbar war sie selber nicht im Bilde. Wenn sie sich genauer informieren will, so möge sie die Güte haben, sich an Dr. Behl, Lotzinger Str. 42, zu wenden. In dessen Wohnung hat nämlich die erwähnte Konferenz stattgefunden.

Anschluß an die Bayerische Volkspartei. Die Zentrumspartei der Pfalz hat nach Meldung der B. P. R. den Anschluß an die Bayerische Volkspartei beschloffen.

Der verhaftete kommunistische Landtagsabgeordnete Eisenberger ist auf Verfügung der Münchener Staatsanwaltschaft wieder freigelassen worden.

Georgien voran! In Georgien wurden alle Edelsteine (Kürst, Graf, Edelmann u. dergl.) abgeschafft. Georgischen Staatsangehörigen ist die Benutzung dieser Titel bei Strafe verboten.

Amerikanischer Protest gegen die farbige Besetzung. Am 14. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Berliner Universität, wie der Vena mitgeteilt wird, eine von den in Berlin lebenden Amerikanern veranstaltete Protestkundgebung gegen die farbige Besetzung am Rhein statt, zu der auch die rheinische Frauenliga einladet. Die Redner des Abends sind: Oberst Edwin Emerson, Rah Beveridge, Herman Schaffner, Katha Parrish-Gullitt, Ethel Talbot-Schaffner, John de Rah, Laura Vincent, außerdem als Vertreter der rheinischen Frauenwelt Fräulein Helene Weber.

Der französische Rabinetirat hat die Wiedereinführung der Prokurre abgelehnt.



# Gewerkschaftsbewegung

## Die Streitversicherung der Unternehmerverbände.

Die Unternehmer haben nicht nur sich selbst zu einem großen Organisationsgebilde zusammengeschlossen, sondern haben jetzt in der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände die bestehenden Streikunterstützungsvereinigungen zentralisiert.

Am 6. Juli ist in Berlin unter Leitung der genannten Vereinigung eine Streitversicherungs-Gesellschaft unter dem Namen „Deutscher Streikfond“ gegründet worden, der sofort die bedeutendsten sachlichen und gewerkschaftlichen Arbeitgeberverbände und Streikschlichtungsgesellschaften beigetreten sind. Die Gesellschaft verfügt bereits über einen namhaften Reservefond. Die Mitgliedschaft beim Deutschen Streikfond setzt die Mitgliedschaft bei der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände voraus.

Die neue Organisation trägt den Namen: Deutscher Streikfond, Entschädigungsgesellschaft der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände für Streikverluste. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin W., Burgstr. 11.

Während die Arbeiter- und Angestelltenvereine in den verschiedenen Organisationsrichtungen sich noch bitter bekämpfen, schlägt das Unternehmertum seine Reihen immer strenger, schafft es sich immer größere Machtmittel, damit es die um Verbesserung ihrer Lebenslage kämpfende Arbeiter- und Angestelltenvereine um so leichter zu Boden drücken kann. Wann endlich wird in der Arbeiterklasse die klare Erkenntnis fassen, daß aus ihrer gegenseitigen Bekämpfung und der organisationszerstörerischen Tätigkeit lediglich das Unternehmertum neue Kräfte laugt.

## Das Streikrecht in Gefahr.

Seit Dienstag dieser Woche streifen die Rechtsanwaltsangehörigen. Es handelt sich um eine 50prozentige Erhöhung ihrer Gehälter. Nurzeit beträgt die Bezahlung 70-120 M., die Gehälter 220 bis 440 M. (letzteren Betrag nach neunjähriger Tätigkeit), Stenotypistinnen 250-400 M., Registratoren 510-650 M. und Bureauvorsteher 740-825 M. monatlich; Feuerungsanlagen werden nicht gezahlt. Von diesen Beträgen werden noch die Steuern und Versicherungsbeiträge abgezogen.

Im Verhandlungswege war eine Einigung nicht zu erzielen, auch vor dem Reichsarbeitsministerium nicht. Ein großer Teil der Rechtsanwälte hat die Forderungen bereits bewilligt. Freitag früh wurde dem Zentralverband der Angestellten, welcher den Streik für die Angestellten führt, ein Beschluß zugestimmt, wonach auf Antrag des Berliner Anwaltsvereins und der Rechtsanwältin Loewe und Altmann dem Zentralverband der Angestellten übergeben wird, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1500 M. für jeden Fall der Zuwiderhandlung, alle Handlungen zu unterlassen, durch die der Streik der Rechtsanwaltsangehörigen in Groß-Berlin eingeleitet, gefördert oder sonst unterstützt werden könnte, insbesondere Kundgebungen, Ermahnungen und Aufforderungen dieses Inhalts in Wort und Schrift, Einberufung von Streikversammlungen und Beteiligung an solchen in jeder Form, Zahlung von Streikunterstützungen und Organisation des Streikpostendienstes. Eine Begründung ist diesem Beschlusse beigefügt. Es versteht sich von selbst, daß eine derartige Verfügung unhaltbar ist. Es würde damit das allen Angestellten gewährleistete Streikrecht ohne weiteres beseitigt werden.

Die Rechtsanwaltsangehörigen werden gegen diese Verletzung in einer am Sonntag, den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in den Sophienböden, Sophienstr. 17/18, stattfindenden Versammlung protestieren, in welcher der Reichstagsabgeordnete Wiebel das Referat übernommen hat.

## Der Internationale Seemannskongress.

Genua, den 6. Juli 1920. (Von unserem Berichtstatter.) Gestern ist endlich wieder ein Tagesordnungspunkt erledigt, und zwar diesmal durch das Plenum. Auf die Beschlüsse der Kommissionen ist gar nichts zu geben, denn sie werden im Plenum alle wieder geändert. So auch mit dem Bericht der Kommission über die Dinnenschiffahrt. Es ist jetzt beschlossen, daß für die Dinnenschiffahrt der 1. August nach den Beschlüssen in Washington eingeführt werden soll. Aufschließen mit internationalem Verkehr soll aber die Durchführung der Beschlüsse unter den Staaten eine Vereinbarung getroffen werden. Der Staat habe das internationale Arbeitsamt von den Vereinbarungen zu unterrichten. Die Staaten haben darüber zu befinden, wie der Begriff „Dinnenschiffahrt“ zu bewerten ist und dem Internationalen Arbeitsamt Mitteilung zu machen. Zwei Jahre nach stattfindender Konferenz in Genua soll dann zu dem Material wieder Stellung genommen werden.

Die anderen Punkte harren noch der Behandlung im Plenum.

## Tarifverträge und Bezahlungswesen im Handelsgewerbe.

Koch immer wird die Öffentlichkeit durch Zeitungsnachrichten beunruhigt, wonach das Reichsarbeitsministerium die Regelung von Bezahlungswesen durch Tarifverträge für ungesetzlich erklärt haben soll. Eine Anfrage des Zentralverbandes der Angestellten in dieser Angelegenheit beim Reichsarbeitsminister wurde unter dem 15. Juni d. J. durch folgendes Schreiben beantwortet:

In der Anlage übersende ich Ihnen Abschrift der Entscheidung L. B. R. 3496, die zu den falschen Pressmeldungen über meine Stellungnahme zur tariflichen Regelung der Bezahlungswesen ausschlaggebend ist.

Die Sie daraus ersehen werden, handelt es sich hier um eine Einzelentscheidung, in der das Reichsarbeitsministerium aus Zweckmäßigkeitsgründen vorläufig davon abgesehen hat, die allgemeine Verbindlichkeit der tariflichen Regelung der Bezahlungswesen durch Paragraphen des Tarifvertrages auszubehnen.

Das Reichsarbeitsministerium hält nach wie vor an seinem Standpunkt fest, daß die das Arbeitsverhältnis regelnden Bestimmungen auch für Lehrlinge in Tarifverträgen festgelegt werden können, soweit nicht vom Gesetz besonderen Stellen übertragene Rechte hierdurch berührt werden.

Tarifverträge, die Bestimmungen für Lehrlinge enthalten, sind auch neuerdings wiederholt von hier für allgemein verbindlich erklärt worden.

Im Auftrage: gez. Wulff.

Unter den hierin erwähnten „vom Gesetz besonderen Stellen übertragene Rechte“ sind die Bestimmungen der Gewerbeordnung zu verstehen, die im § 108a den Handwerkskammern aufgeben:

1. Die nähere Regelung des Lehrlingswesens.
2. Die Durchführung der für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften zu übernehmen.

Hierbei ist von vornherein zu bemerken, daß natürlich dieses Recht der Handwerkskammern des Handwerks sich ausschließlich auf Handwerkslehrlinge erstreckt; weder Handel und Industrie noch die nicht handwerksmäßig betriebenen Gewerbe unterstehen den Handwerkskammern.

Ein Urteil darüber, ob diese Bestimmungen der Gewerbeordnung tarifliche Regelung von Verhältnissen der Handwerkslehrlinge ausschließen, soll hier nicht gefällt werden. Ganz zweifellos steht fest, daß für das Handelsgewerbe keine irgendwelchen gesetzlichen Bestimmungen bestehen, die etwa den Handwerkskammern ähnliche Befugnisse zugestehen wie die Gewerbeordnung den Handwerkskammern.

## Ueber den Elektrizitätsstreik in Wolpa-Bschornetwiz

ist zu berichten, daß am gestrigen Tage die Verhandlungen, an denen auch Betriebsräte von den Berliner E. W. teilnahmen, noch fortbauerten. Man hofft, daß die lediglich auf wirtschaftlichem Gebiet liegenden Differenzen ausgeglichen werden können.

## Abschluß der Tarifverhandlungen in den Annoncen-Expeditoren.

In einer am Montag, den 28. Juni, stattgefundenen Versammlung der Angestellten in den Annoncen-Expeditoren nahmen die Angestellten Stellung zu dem Ergebnis der Tarifverhandlungen. Es wurde der Beschluß gefaßt, dem gefällten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses zuzustimmen, jedoch war eine starke Stimmung gegen den Schiedsspruch vorhanden. Wir haben daraufhin die besonders ungünstigen Punkte nochmals in einer Verhandlung mit dem Arbeitgeberverband zur Sprache gebracht und Verbesserungen erzielt. Die Gehälter der jugendlichen Angestellten, sowie der jüngeren Angestellten, die qualifizierte Arbeiten verrichten, sind um einiges heraufgesetzt worden. Ferner hat eine nochmalige eingehende Besprechung der Gruppierung stattgefunden.

Am Montag, den 12. Juli, nachm. 1/2 Uhr, findet in den Armhallen, Kommandantenstr. 68, eine Versammlung statt, in der über das Ergebnis eingehender Bericht erstattet wird. Angestelltenverband des Buchhandels, Buch- und Zeitungsgewerbes, Ortsgruppe Groß-Berlin.

## Die Organisation des Streikbruchs.

Dringende Beachtung verdient das nachstehend abgedruckte Rundschreiben, das dem Zentralverband der Angestellten auf den Tisch gestiegen ist:

Bezirksverein XI des Verbandes Deutscher Textilgeschäfte e. V. Rundschreiben N. 2. München, den 4. Juni 1920.

An unsere Mitglieder! Betrifft: Kaufmännische Rotzölle.

Entsprechend der schon früher einmal auseinandergesetzten Notwendigkeit, ein Mittel zu schaffen, um im Falle von Streiks, verursacht durch Lohnstreitigkeiten, das Offenhalten der Geschäfte zu gewährleisten, muß nunmehr die Organisation der „Kaufmännischen Rotzölle“ ausgebaut werden.

Wir ersuchen Sie, uns umgehend mitzuteilen, wieviel Leute Sie für Ihr eigenes Geschäft im Falle eines Streiks benötigen, um dasselbe, wenn auch in beschränktem Umfang, aufrechterhalten zu können. Wir ersuchen Sie ferner, uns anzugeben, wieviel Sie Angehörige oder Freunde namhaft machen können, welche bereit wären, in einem solchen Fall dem Einzelhandel helfend beizutreten. Das gesamte Material wird von uns der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung gestellt, welche ihrerseits dann im gegebenen Zeitpunkt sofort eingreift. Selbstverständlich wird die Tätigkeit entsprechend bezahlt.

Brockdienstlich wäre auch, wenn Sie uns angeben würden, für welche Branchen die Persönlichkeiten, welche Sie uns namhaft machen können, in Betracht kommen. Bei der Wichtigkeit der

Sache bitten wir Sie, unter allen Umständen in Ihren Kreisen zu werben, schließlich hat jedermann Angehörige, Verwandte und Bekannte, welche er für diese wichtige Tätigkeit gewinnen kann.

Da rasche Erledigung notwendig ist, ersuchen wir um umgehende Beantwortung unserer Anfrage. Es wird sich empfehlen, die Angelegenheit als vertraulich zu behandeln.

Bezirksverein XI: E. Gutmann.

Das Schreiben zeigt blühartig, welche Vorbereitungen die Arbeitgeber treffen, um die Angestellten bei der Ausübung ihres Koalitionsrechtes niederzuschlagen.

Angestellte, seid machsam! Gegenüber den Euch drohenden schweren Gefahren seitens der Unternehmer gibt es nur eines: Rüstet ebenfalls zum Kampf! Vereint Euch in Eurer Gewerkschaft, dem Zentralverband der Angestellten.

## Betriebsratsmaßnahmen beim Wiederaufbau.

Vom Zentralverband der Angestellten wird uns u. a. geschrieben: Das Reichskommissariat ist eine Stelle, der die Organisation des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete obliegt. Zur Durchführung dieser Organisation, an der ja das gesamte Volk ein berechtigtes Interesse hat, gehört aber wohl auch eine Angestelltenvereine, die mit Idealismus und Interesse ihre Tätigkeit ausübt.

Der Betriebsrat des Reichskommissariats betätigte sich bisher dahingehend, zwischen Behörde und Angestelltenvereine ein gutes Einvernehmen herzustellen. Der Leiter des Reichskommissariats legt aber, wie man aus den bisherigen Anordnungen schließen muß, auf ein gutes Einvernehmen mit der Angestelltenvereine wenig Wert.

Jede Tätigkeit des Betriebsrates wurde bisher vom Leiter des Reichskommissariats sabotiert, damit jedoch noch nicht genug, sind nunmehr sämtliche Mitglieder des Angestelltenvereins gemahnt worden, also Reichsbehörden sabotieren die Gesetze. — Wir halten es an der Zeit, daß sich nunmehr auch die Öffentlichkeit, die sicher ein berechtigtes Interesse an den Vorgängen bei den Wiederaufbau-Behörden hat, mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

## Wer steuert der Notlage der Angestellten bei den Behörden?

Vom Verein der Gefängnis- und Strafanstalts-Aufsichtsbeamten und -beamtinnen Groß-Berlin (newerkschaftliche Organisation der Justizbeamten) werden wir um Aufnahme nachfolgender Zeilen ersucht:

Der Tarif für Angestellte, die Tagelöhner erhielten, war hier in Berlin bei der Justizverwaltung auf 80 M. pro Tag festgesetzt, so daß ein Hilfswachmeister im Gefängnisdienst bei 25 Arbeitstagen monatlich 750 M. bekam.

Jetzt hat man jedoch die Angestellten, die bisher Tagelöhner bezogen, in das Beamtenverhältnis übergeführt und zu Gehaltsempfängern gemacht, jedoch fast ohne irgendeine Rücksicht auf eine etwa mögliche Anstellung. Der Erfolg ist nun, daß ein Hilfsbeamter 70 Proz. vom Anfangsgehalt eines etwa möglichen Beamten sowie 80 Proz. vom Durchschnittslohn erhält, dieses macht zusammen monatlich 602 M., davon 10 Proz. Steuerabzug, bleibt zum Lebensunterhalt für einen verheirateten Hilfsbeamten 542 M.

Da eine Steigerung überhaupt nicht vorgesehen ist, müssen die Hilfswachmeister in den Gefängnissen mit einem solchen Einkommen dem völligen Ruin entgegengetrieben werden.

Deutsche Telephonwerke, Abteilung Nieder-Schönebeide. Am Sonntag, den 11. Juli, vormittags 10 Uhr findet in Berlin, Wartenbergstr. 47, eine Versammlung der in der Abteilung beschäftigt gemessenen Kolleginnen und Kollegen statt. Tagesordnung: Bericht über die Verhandlung vor dem Landgericht und über die Auszahlung der eingeleiteten Summe. Erhaltenen Briefe: H. A. Schmidt.

Eine Tagung der mittleren Volk- und Telegraphenbeamten findet vom 14. bis 17. d. Mts. in Berlin, Kriegerdenkmal, Hauptstr. 44, statt. Zweck der Tagung ist, gegen die ungerechte Behandlung der genannten Beamten bei der Personalreform Stellung zu nehmen und von der Regierung die Anwendung der noch immer zu Recht bestehenden Anstellungsmaßregeln zu verlangen. Am 14. Juli, nachm. 8 Uhr: Große Protestversammlung mit anschließender Aussprache.

Zentralverband der Maschinen- und Feiler sowie Berufsgenossen Deutschlands (Maschinen- und Feiler der Drahtwerke). Am Dienstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, findet im Hofe, Rosenthaler Str. 11/12, eine Vertrauensmänner- und Betriebsraterversammlung statt. Es ist unbedingt Pflicht, pünktlich zu erscheinen; andererseits Vertretung gefordert werden muß.

Die Dienstverwaltung. Ehemalige Angestellte der Artilleriemerkant Nord, die am 30. Juni 1919 entlassen worden sind und Anspruch auf Urlaub hatten, wollen sich am Mittwoch, den 14. Juli, bei der Kasse der Artilleriemerkant Nord auf dem Gelände der Am-Süd-Halle 17 von 10 Uhr ab melden. Mitzubringen sind eidesstattliche Versicherungen, deren Unterfertigung polizeilich zu beglaubigen ist, daß die betreffenden keinen Urlaub gehabt haben. Vollmachten zur Abhebung des Geldes werden nicht anerkannt.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittags. Gleich heiter, in den Mittagsstunden mäßig warm, aber noch veränderlich, im Norden, besonders an der Küste, verschiedentlich etwas Regen.

Verantwortl. für den redakt. Teil: Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für Anzeigen: H. Giese, Berlin. Verlag: Brockhaus-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Brockhaus-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Brockhaus-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Brockhaus-Verlag G. m. b. H., Berlin.

# Ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis

Angebot für die Zeit vom 7.-25. Juli

## Sakkoanzüge

- Serie I ..... M. 875.-
- Serie II ..... M. 1075.-
- Serie III ..... M. 1275.-

## Ulster

- Serie I ..... M. 875.-
- Serie II ..... M. 1075.-
- Serie III ..... M. 1275.-

## Herrenwäsche

- Bunte Oberhemden mit passend. Kragen:
- Serie I ..... M. 85.-
- Serie II ..... M. 125.-
- Serie III ..... M. 165.-

Reinseidene Krawatten ..... von M. 15.- an  
Sporthüte und Mützen ..... von M. 35.- an

Unsere fertige Kleidung ist ebenbürtig jeder Maßarbeit und aus besten englischen Stoffen hergestellt!  
Auf alle anderen Artikel eine Preisermäßigung von **25%**

**Gebr. Wolff & Keller, Berlin W., Leipziger Straße 29 Ecke Friedrichstraße**  
Das Haus der Herrenmoden